

**Bundesanstalt für Bergbauernfragen**

**AGRARPOLITIK IN  
NORWEGEN**

**Forschungsbericht Nr. 12**

Bundesanstalt für  
Bergbauernfragen  
Grinzinger Allee 74  
1196 Wien  
Tel. (0222) 32 57 420

AGRARPOLITIK IN NORWEGEN

Forschungsbericht Nr. 12

Josef KRAMMER

Wien, Dezember 1983



## Einleitende Bemerkungen

Das Ziel vorliegender Arbeit ist es nicht, im Ausland entwickelte agrarpolitische Modelle auf Österreich übertragen zu wollen - dazu sind die Ausgangsbedingungen zwischen Norwegen und Österreich zu unterschiedlich: Die österreichische Landwirtschaft erzeugt bei fast allen wesentlichen Produkten Überschüsse, die nur mit erheblichen Verwertungskosten im Ausland abgesetzt werden können. Die norwegische Landwirtschaft ist, außer bei Milch und Fleisch, nicht in der Lage, den Inlandsbedarf zu decken; die hohen Abschöpfungen auf Brotgetreide und Futtermittelimporte ermöglichten es Norwegen eine Agrarpolitik des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleiches zu betreiben. Was wir von Norwegen lernen können ist, daß eine sehr differenzierte Agrarpolitik, die sehr gezielt die Methode der Preisdifferenzierung einsetzt, einen gerechten Ausgleich innerhalb der Landwirtschaft und zwischen Landwirtschaft und anderen Wirtschaftssektoren schaffen kann und - was bei uns oft bestritten wird - ohne übertriebenen Verwaltungsaufwand sehr gut funktionieren kann.

Die vorliegende Arbeit soll Anstoß für eine agrarpolitische Diskussion (insbesondere über Preisdifferenzierungen und Einkommensvergleiche) sein, die bei uns erst geführt werden muß.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<u>I. Abschnitt: AGRARVERHÄLTNISSE IN NORWEGEN</u>	1
1. <u>Allgemeiner Überblick</u>	3
2. <u>Kennzahlen der Land- und Forstwirtschaft</u>	5
2.1 Bevölkerung und Erwerbstätige in der Landwirtschaft und in anderen Sektoren	5
2.2 Bodennutzung	5
2.3 Ausmaß und Bedeutung der pflanzlichen Produktion	7
2.4 Ausmaß und Bedeutung der tierischen Produktion	8
3. <u>Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe</u>	14
3.1 Betriebsgrößenstruktur und ihre Entwicklung	14
3.2 Struktur der Viehhaltung und der Milchproduktion	15
3.2.1 Kuhhaltung und Milchproduktion	15
3.2.2 Struktur der Schweinehaltung	17
3.2.3 Struktur der Hühnerhaltung	17
3.3 Sozioökonomische Struktur der Betriebe	18
4. <u>Die politischen Verhältnisse im Agrarsektor</u>	19
4.1 Die politischen Bauernorganisationen	19
4.2 Die wirtschaftlichen Organisationen	22
4.3 Die politischen Parteien und die Landwirtschaft	24

	Seite
<u>II. Abschnitt: AGRARPOLITIK IN NORWEGEN</u>	29
1. <u>Zur Entwicklung der norwegischen Agrarpolitik (ein Überblick)</u>	31
2. <u>Die "neue" Agrarpolitik Norwegens seit 1976</u>	32
2.1 Zielsetzungen der norwegischen Agrarpolitik	34
2.2 Maßnahmen zum regionalen und strukturellen Ausgleich	36
2.2.1 Einkommenspolitische Maßnahmen im Bereich der Viehhaltung und Milchproduktion	37
a) Regionale Preiszuschüsse bei Milch	38
b) Mengenbegrenzte Preiszuschüsse bei Milch	40
c) Regionale Preiszuschüsse bei Fleisch	41
d) Regions- und bestandsgrößenabhängige Direktunterstützung pro Stück Vieh	42
e) Regions- und mengenabhängige Produktionsunterstützung für Rauhfutter und Grassilage	43
2.2.1 Ausgleichsmaßnahmen im Getreide- und Kartoffelbau	44
2.3 Maßnahmen der Investitions- und Infrastrukturförderung	45
2.4 Förderung von Maßnahmen zur Gewinnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen	46
2.5 Sozialpolitische Maßnahmen	47
2.6 Exkurs: Agrarförderung in Norwegen am Beispiel der Provinz Oppland	49
3. <u>Milchmarktregelung in Norwegen</u>	53
3.1 Hintergründe der Milchkontingentierung in Norwegen	53
3.2 Die geltende Quotenregelung ("Zweipreissystem") seit 1.1.1983	54

	Seite
<u>III. Abschnitt: EINKOMMENSERMITTLUNG UND EINKOMMENSVERGLEICH IN NORWEGEN</u>	57
1. <u>Bedeutung der Einkommensfeststellung</u>	59
2. <u>Die Methode der "Modellbetriebsberechnung"</u>	60
2.1 Allgemeine Beschreibung	60
2.2 Kurzcharakteristik der 28 Modellbetriebe	62
2.3 Empirische Basis der Modellbetriebe (Basismodelle)	65
2.4 Standardisierung der Ergebnisse (operative Modelle)	66
2.4.1 Modellbetriebe der Milchproduktion	66
2.4.2 Modellbetriebe der Ziegenmilchproduktion	70
2.4.3 Modellbetriebe der Schafhaltung	70
2.4.4 Modellbetriebe der kombinierten Getreideproduktion (Getreide/Schweine, Getreide/Kartoffel)	70
2.5 Ergebnisse aus einigen ausgewählten Modellbetrieben (Ergebniszusammenstellung)	71
2.5.1 Modell 1: Milchproduktion 7,0 Kühe - Nordnorwegen	71
2.5.2 Modell 13: Milchproduktion 28,7 Kühe - Flachland Ostnorwegen	75
2.5.3 Modell 16: Getreidebau/Schweine; 21,5 ha Getreide, 21 Sauen - Flachland Ostnorwegen	79
2.5.4 Modell 21: Ziegenmilchproduktion; 65 Ziegen - Nordnorwegen	83
3. <u>Lebensstandardvergleich: Bauern-Industriearbeiter</u>	87
LITERATURVERZEICHNIS	89

I. Abschnitt  
AGRARVERHÄLTNISSE  
IN  
NORWEGEN





## 1. Allgemeiner Überblick

Die norwegische Landwirtschaft wird von der geographischen Lage und den topographischen Verhältnissen des Landes geprägt. Gebirge und tiefe Fjorde prägen die Landschaft und nur wenige Gebiete sind großflächig für die landwirtschaftliche Produktion geeignet. Von der großen Landesfläche<sup>1)</sup> Norwegens sind nur 3 % (935.000 ha) landwirtschaftlich genutzt. Rund 21 % (=6,482.500 ha) der Landesfläche sind Nutzwald; der große Rest (ca.70 %) besteht aus unproduktiver Fläche<sup>2)</sup>. Etwa 30 % der Landesfläche liegt nördlich des Polarkreises, mit Mitternachtssonne und einem Winter ohne Tageslicht.

Der Golfstrom bringt insbesondere in der Küstengegend ein für diese nördlichen Breiten mildes Klima mit viel Regen und Wind und ermöglicht eine bescheidene landwirtschaftliche Produktion auch in Nord-Norwegen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen über das ganze Land verteilt, in schmalen Tälern und an wettergeschützten Hängen, zwischen Gebirgsketten, Fjorden, Felsen, Wäldern und Mooren.

"Die langen Entfernungen und nicht zuletzt Fjorde und Gebirgspässe erschweren in dem schnee- und regenreichen Klima selbst im Sommer die Kommunikationen erheblich.

- 
- 1) Wenn man vom europäischen Teil der Sowjetunion absieht, gehört Norwegen mit seinen 307.988 km<sup>2</sup> (ohne Svalbard und Jan Mayen) neben Frankreich (547.026 km<sup>2</sup>), Spanien (504.782 km<sup>2</sup>), Schweden (449.964 km<sup>2</sup>) und Finnland (337.009 km<sup>2</sup>) zu den flächengrößten Staaten Europas. Es ist fast viermal so groß wie Österreich. Norwegen hat aber nur 4 Millionen Einwohner; auf einen km<sup>2</sup> kommen 12 Einwohner, es ist damit das am dünnsten besiedelte Land Europas.
  - 2) Der Großteil dieser unproduktiven Fläche ist nicht gänzlich unproduktiv. Es handelt sich zum Großteil um teilweise verbuschte Naturweiden vergleichbar mit unseren Hochalmen, welche lediglich als Schafweide und im Norden für die Rentiere der Lappen eine beschränkte ökonomische Bedeutung haben.

Landwirtschaft ist deshalb nur möglich auf kleinen, unzusammenhängenden, oft steinreichen und steilen Stücken, die die Mechanisierung erschweren. Nur in wenigen Gegenden, vor allem im "Östlandet" um den Oslofjord bis zum Mjøsa im Norden, in dem flachen aber steinigen Jaeren südlich Stavanger und um den Trondheimsfjord sind größere und hoch mechanisierte Betriebe möglich.

Trotzdem ist die Landwirtschaft, kombiniert mit Forstwirtschaft oder an der Küste mit Fischerei, die Grundlage für die Besiedelung gerade der abgelegenen Gebiete. Bei den enormen Entfernungen und den Transportproblemen besonders im Winter und in der Schneeschmelze ist eine nennenswerte Industrialisierung dieser Gebiete kaum denkbar.

Norwegen steht deswegen ständig vor der Alternative, entweder die Entvölkerung ganzer Landesteile zu akzeptieren, oder aber die Lebensgrundlagen zumindest für eine Mehrzahl der kleinen Gebirgsbauern, Fischer und Waldarbeiter zu garantieren, unabhängig ob ihre Produktion ökonomisch konkurrenztauglich ist oder nicht. Dies ist nur möglich mit Hilfe einer klaren Landwirtschafts- und Fischereipolitik.<sup>1)</sup>

Norwegen hat daher schon immer eine protektionistische Agrarpolitik betrieben. Der wichtige Zusammenhang zwischen Landwirtschaft, Landschaft und Besiedelung war in Norwegen, im Gegensatz zu den mitteleuropäischen Ländern, schon seit jeher im Bewußtsein der Bevölkerung verankert. Eine protektionistische Agrarpolitik wurde daher von der nichtagraren Bevölkerung leichter akzeptiert.

---

1) S. Pausewang, Entwicklung der Agrarverhältnisse und Agrarpolitik in Norwegen, in: O. Poppinga (Hrsg.), Produktions- und Lebensverhältnisse auf dem Land, Leviathan - Sonderheft 2/1979, Opladen 1979, Seite 254.

## 2. Kennzahlen der Land- und Forstwirtschaft

### 2.1 Bevölkerung und Erwerbstätige in der Landwirtschaft und in anderen Sektoren

Die Abnahme der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft erfolgte in Norwegen genauso rasch wie in den meisten mitteleuropäischen Ländern. So machte nach dem Zweiten Weltkrieg die landwirtschaftliche Bevölkerung noch rund 26 % aus. Heute (1980) macht die landwirtschaftliche Bevölkerung nur mehr 10 % aus. Der Anteil der Personen, für welche die Landwirtschaft die Haupteinkommensquelle ist, liegt bei 5,5 %.<sup>1)</sup>

Wird der Arbeitseinsatz in den einzelnen Wirtschaftssektoren ausgedrückt in "Vollarbeitskraftäquivalenten der Industrie", so erfolgten 1979 7 % des gesamten Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft, 1,2 % in der Fischerei, 23,1 % in der Industrie, 8,6 % in der Bauwirtschaft, 13,3 % im Handel, 10 % in der Verkehrswirtschaft und 36,8 % in den restlichen Sektoren (insbesondere Dienstleistungen).

### 2.2 Bodennutzung

Die klimatischen und topographischen Verhältnisse bestimmen die Bodennutzung. So liegen 70 % der Landesfläche oberhalb der Baumgrenze. Aber aufgrund des Golfstroms hat Norwegen ein Klima, welches trotz der nördlichen Lage die landwirtschaftliche Produktion in allen Landesteilen (auch in den nördlichsten) zuläßt. Die klimatischen und topographischen Verhältnisse sind die Ursache, daß von der gesamten Landesfläche Norwegens nur 3 %

---

1) Von allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind rund 47 % Nebenerwerbsbetriebe, welche ihr Haupteinkommen nicht aus der Landwirtschaft beziehen - sie sind in diesen 5,5 % daher auch nicht enthalten.

landwirtschaftlich, 27 % forstwirtschaftlich<sup>1)</sup> und rund 70 % nicht genutzt werden kann. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche ist regional unterschiedlich. Die landwirtschaftliche Bodennutzung ist in den südöstlichen Landesteilen (Østfold, Akershus und Vestfold) in den Jaeren (südwestlicher Teil von Rogaland) und in Trondelag (Trondheim-Umgebung) von großer Bedeutung. In diesen Gebieten liegt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche bei 20 %, der Waldfläche bei 60 % und der unproduktiven Fläche bei nur 20 %. Um den Oslofjord und in Trondelag liegt auch das Getreidebaugebiet Norwegens. In Nord-Norwegen (Finnmark, Troms und Nordland) liegt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen 0,15 % (Finnmark) und 1,3 % (Nordland), der Anteil der Waldfläche zwischen 9,8 % (Finnmark) und 18,1 % (Nordland) und der Anteil der unproduktiven Fläche liegt zwischen 80,6 % (Nordland) und 90 % (Finnmark).

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Norwegens wird zu

45,2 %	als Ackerland
41,9 %	als Wiese
12,9 %	als Weide genutzt.

---

1) Norwegen hat eine Waldfläche von 8,329.900 ha, davon sind aber nur 78 % oder 6,482.500 ha Nutzwald, das heißt der Anteil der Waldfläche an der Landesfläche beträgt 27 %; der Anteil der Nutzwaldfläche nur 21 %.

Tabelle 1: Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche (1979)

	ha	% des Ackerlandes bzw. der Nutzfläche	
Weizen und Roggen	18.000	4,3	} des Ackerlandes
Gerste	196.500	46,3	
Hafer und Mengengetreide	96.000	22,6	
Getreide zusammen	310.500	73,2	
Kartoffel	22.000	5,2	} der landw. Nutzfläche
Feldfutter	29.500	7,0	
Andere Feldfrüchte und Brache	62.000	14,6	
Ackerland	424.000	45,2	} der landw. Nutzfläche
Wiesen	392.700	41,9	
Weiden	120.600	12,9	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	937.300	100,0	

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, jordbrukstellingen, L.S.Årbok 1980

### 2.3 Ausmaß und Bedeutung der pflanzlichen Produktion

Mit Getreide sind rund 73 % der Ackerfläche bzw. 33 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Norwegens bebaut. (Vgl. Tabelle 1). Rund 95 % der Getreideanbaufläche besteht aus Gerste und Hafer und nur 5,5 % aus Brotgetreide. Der Bedarf an Brotgetreide kann daher nur zu 20 % durch die inländische Produktion gedeckt werden. Rund 400.000 t Brotgetreide müssen jährlich importiert werden.

Tabelle 2: Anbau und Ernte bei Getreide 1980

	Anbaufläche ha	in % der Ge- treidefläche	Ernte t
Weizen	15.600	4,9	65.000
Roggen	1.400	0,5	4.700
Gerste	186.900	58,9	674.000
Hafer	112.700	35,5	444.000
Mengengetreide	600	0,2	2.200
Getreide	317.200	100,0	1.189.900

Quelle: Annual Report 1980, Statens Kornforretning, Oslo 1981

Mais und Zuckerrüben werden in Norwegen nicht angebaut. Rund ein Viertel des landwirtschaftlichen Rohertrages stammt in der norwegischen Landwirtschaft aus Acker- und Gartenbau.

#### 2.4 Ausmaß und Bedeutung der tierischen Produktion

Die tierische Produktion ist der wichtigste Produktionszweig der norwegischen Landwirtschaft. Rund zwei Drittel des Rohertrages stammen aus der Viehwirtschaft und der Milchproduktion. Die Milchherzeugung hat einen Rohertragsanteil von 34 % und ist somit der bedeutendste Betriebszweig der norwegischen Landwirtschaft.<sup>1)</sup>

Tabelle 3: Viehbestand und dessen Entwicklung von 1969 bis 1979

	Anzahl 1979 in 1.000 Stück	Veränderung von 1969 bis 1979
Rinder	971	- 0,2 %
Kühe	377	-13,7 %
Pferde	20*)	-51,8 %
Schafe	1.919	+ 2,4 %
Ziegen über 1 Jahr	54	-25,3 %
Schweine	711	+ 8,1 %
Hühner	3.758*)	- 2,0 %

\*) 1978

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, jordbruketellingen, L.S.Årbok 1980

1) Vergleich der Rohertragsstruktur der norwegischen mit der österreichischen Landwirtschaft. (Der folgende Vergleich ist wegen unterschiedlicher Berechnungsweise nur beschränkt aussagefähig).

	Anteil am Gesamtertrag Norwegen	Österreich Ø 1978-1980
Bodennutzung	~25 %	19 %
Tierhaltung	67 %	60 %
davon Rinder	11 %	17 %
Milch	34 %	16 %
Schweine	9 %	23 %
sonstige Tiere	13 %	4 %

Die Tierhaltung hat in der norwegischen Landwirtschaft eine große Verbreitung. Von den 112.000 Betrieben haben 85.000 oder 76 % Tiere im Stall stehen. In den letzten 10 Jahren (1969 bis 1979) ging aber die Anzahl der Betriebe mit Vieh noch stärker zurück als die Betriebe insgesamt abnahmen. Nahmen die Betriebe insgesamt um 28 % ab, so gingen die

Betriebe mit Rindern um	42 %
Betriebe mit Kühen um	52 %
Betriebe mit Pferden um	64 %
Betriebe mit Schafen um	40 % und
Betriebe mit Schweinen um	67 % zurück.

Die Ursache dieser verstärkten Abnahme der Betriebe mit den einzelnen Vieharten ist primär auf die Spezialisierung zurückzuführen.

Tabelle 4: Verbreitung der Viehhaltung 1979

	Betriebe mit.....	Veränderung 1969 bis 1979	Anteil an allen landwirtschaft- lichen Betrieben 1979
Rinder	53.200	-42 %	48 %
Kühe	39.500	-52 %	35 %
Pferde	12.427*)	-64 %	11 %
Schafe	41.500	-40 %	37 %
Ziegen	1.700	-54 %	1,5 %
Schweine	16.700	-67 %	15 %

\*) 1978

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, jordbrukstellingen, L.S.Årbok 1980

Die Rindermast ist relativ gleichmäßig über das ganze Land verteilt. Insgesamt werden jährlich 300.000 Rinder geschlachtet.

Die Schafhaltung hat in den letzten Jahren leicht zugenommen. Um die Almen und Bergwiesen zu nutzen wird die Schafhaltung besonders gefördert. Jährlich werden in Norwegen fast 1 Million Schafe geschlachtet und über 4.000 t Wolle erzeugt.

Die Schweinemast ist auf die Ackerbaugebiete (Südostnorwegen, Trondelag und Rogaland) konzentriert. In Nord-Norwegen ist das Ausmaß der Schweineproduktion sehr gering.



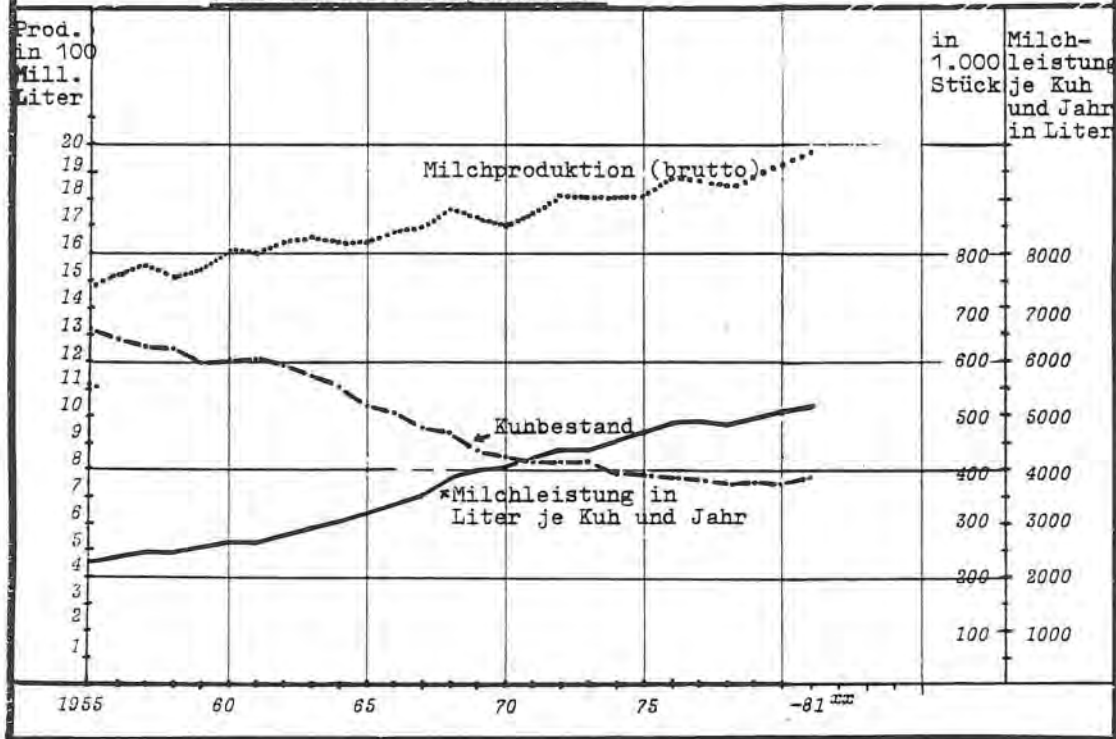
Norwegen kann sich fast zur Gänze mit Fleisch aus der inländischen Produktion versorgen. Der Importanteil am gesamten Fleischverbrauch liegt bei 10 %. Die Futtergrundlage für diese bedeutende Fleischproduktion wird allerdings zu 44 % importiert<sup>1)</sup>.

Beachtliche Überschüsse produziert die norwegische Landwirtschaft bei Milch. Die Milchproduktion Norwegens liegt bei 111 bis 115 % des Inlandsverbrauches (Vgl. Abbildung 2). Der Großteil der Milchüberschüsse wird in Form von Käse exportiert. So ist in den letzten Jahren rund ein Drittel der gesamten Käseproduktion in den Export gegangen. Trotz des starken Rückganges des Kuhbestandes (von 1950 bis 1980 nahm der Kuhbestand von 700.000 auf 372.000 oder um 47 % ab) stieg die Milchproduktion von 1,567.000 t im Jahre 1950 auf 1,832.000 t im Jahre 1980; im selben Zeitraum stieg die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr von rund 2.000 l auf 5.087 l (Vgl. Abbildung 1). Norwegen gehört in Europa zu den Ländern mit der höchsten Milchleistung je Kuh.

---

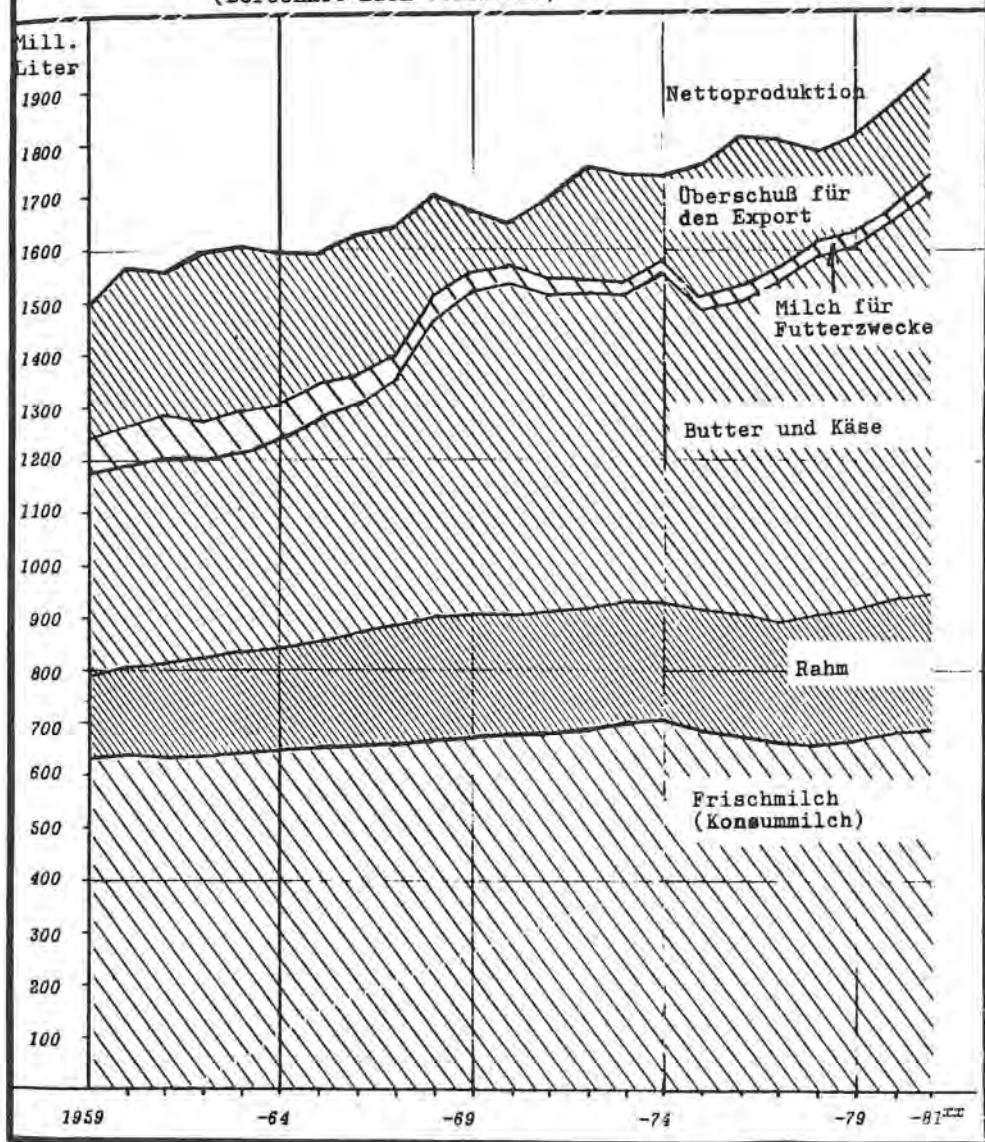
1) Obwohl der größte Teil des Eiweißfutters (122.241 t) importiert wird, ist Norwegen ein Netto-Exporteur an Eiweißfutter. Im Jahre 1980 wurden 297.700 t Hering- und Fischmehl erzeugt. Davon gingen 251.900 t oder 85 % in den Export. Berücksichtigt man den höheren Eiweißgehalt des Fischmehls, so ist der Export an Eiweiß in Form von Fischmehl rund dreimal so groß als der Import an Eiweiß in Form von Eiweißfutter (Raps und Sojamehl). (Vgl. Annual Report 1980, Statens Kornforretning, Oslo 1981.)

Abbildung 1: Entwicklung des Kuhbestandes, der Milchleistung je Kuh und  
Jahr und der Milchproduktion



Quelle: Budsjettnemnda for Jordbruket, Innstilling 1981, Jordbrukets  
Totalregnskap 1979 og 1980, Jordbrukets Totalbudsjett, Oslo  
Juni 1981, S. 89

Abbildung 2: Milchproduktion (netto) und deren Verwendung  
(Berechnet nach Vollmilch)



Quelle: Budsjettnemnda for Jordbruket, Innstilling 1981, Jordbrukets Totalregnskap 1979 og 1980, Jordbrukets Totalbudsjett, Oslo Juni 1981, S. 91

Insgesamt gesehen ist das Produktionsvolumen der norwegischen Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten, wie Tabelle 5 zeigt, beachtlich gestiegen. Heute kann die norwegische Landwirtschaft den Bedarf des Landes an landwirtschaftlichen Produkten zu 38 % decken. Bis zum Jahre 1990 soll eine Bedarfsdeckung von 42 % erreicht werden.<sup>1)</sup> Gemessen auf Kalorienbasis deckt die norwegische Landwirtschaft heute schon rund 50 % des Bedarfes (wobei die exportierte Menge an Käse, Fischen etc. nicht berücksichtigt ist).

Tabelle 5: Entwicklung des Produktionsvolumens der norwegischen Landwirtschaft (in 1.000 t)

	1939	1950	1960	1970	1978
Getreide	401	358	606	826	1,127
Kartoffel	807	1,116	1,247	857	625
Gemüse	73	106	124	132	131
Obst und Beeren	81	113	159	61	132
Kuhmilch	1,540	1,567	1,610	1,704	1,790
Fleisch (ohne Schweinefleisch)	68	59	70	82	99
Schweinefleisch	40	45	54	65	78
Eier	20	26	33	38	39

Quelle: O. Borgan, The Agricultural Co-Operative System in Norway, Oslo 1980

1) Die Bedarfsdeckung aus der inländischen Produktion kann in einem Land wie Norwegen aufgrund der klimatischen Verhältnisse keinen sehr hohen Grad erreichen, weil es z.B. nicht möglich ist Zitrusfrüchte zu bauen. Bei Fleisch, Eier, Kartoffel, Fischen, Milch und Molkereiprodukten erreicht bzw. übersteigt die inländische Produktion den Bedarf. Die geringste Bedarfsdeckung ist bei Brotgetreide und Zucker gegeben. Eine höhere Bedarfsdeckung wird insbesondere bei Brotgetreide angestrebt.

### 3. Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe

#### 3.1 Betriebsgrößenstruktur und ihre Entwicklung

Es gibt in Norwegen insgesamt 112.000 Bauernhöfe. Davon haben 45 % eine landwirtschaftliche Nutzfläche<sup>1)</sup> von weniger als 5 ha. 29 % der Betriebe haben eine landwirtschaftliche Nutzfläche zwischen 5 und 10 ha und nur 26 % der Betriebe haben mehr als 10 ha (7 % haben mehr als 20 ha). Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Betriebsstruktur Norwegens vom Kleinbetrieb geprägt ist.

In den letzten 30 Jahren hat die Anzahl der Betriebe um 48 %, allein im letzten Jahrzehnt (1969 bis 1979) um 28 % abgenommen. Am stärksten abgenommen haben die Kleinstbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2 ha. Sie haben in den letzten 30 Jahren um 75 % abgenommen (allein im letzten Jahrzehnt um 48 %). Die Betriebe zwischen 2 und 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche haben von 1949 bis 1969 um 31 % und von 1969 bis 1979 um 39 % abgenommen. Die Anzahl der Betriebe zwischen 5 und 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche blieb von 1949 bis 1969 konstant und nahm dann um 24 % ab. Die Anzahl der Betriebe mit über 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nimmt zu. Die Schwelle zwischen Ab- und Zunahme dürfte derzeit bei 10 bis 12 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegen. Im Jahre 1969 lag diese Schwelle noch bei 5 bis 6 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

---

1) Die Betriebsgrößenstruktur wird in Norwegen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche (das heißt ohne Wald und unbearbeitete Weiden) je Betrieb dargestellt. Daher ist die übliche Betriebsgrößenstrukturdarstellung wie sie in Österreich erfolgt (nach Kulturfläche oder der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche, aber auch inklusive der Wald- und Almfläche) nicht mit jener Norwegens vergleichbar.

Tabelle 6: Betriebsgrößenstruktur (1979)

Größenstufe nach landwirtschaft- licher Nutzfläche	Betriebe		Veränderung 1969 bis 1979	
	Anzahl	%	Anzahl	%
0,5 bis 2 ha	17.400	15,5	-15.914	-47,8
2 bis 5 ha	33.600	30,0	-21.567	-39,1
5 bis 10 ha	32.100	28,7	-10.140	-24,0
10 bis 20 ha	20.600	18,4	+ 2.662	+14,8
über 20 ha	8.300	7,4	+ 1.982	+31,4
insgesamt	112.000	100,0	-42.977	-27,7

Durchschnittliche Betriebsgröße: 8,1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche  
 Median: unter 5 ha - das heißt mehr als 50 % der Betriebe haben  
 weniger als 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, Jordbrukstellinger, L.S.Årbok 1980

### 3.2 Struktur der Viehhaltung und der Milchproduktion

#### 3.2.1 Kuhhaltung und Milchproduktion

Im Durchschnitt hat ein norwegischer Milchkuhhalter 10 Kühe im Stall stehen.<sup>1)</sup> Rund ein Viertel der Kuhhalter haben 1 bis 4 Kühe, sie besitzen 6,3 % des Kuhbestandes. Rund 10 % der Kuhhalter haben 20 und mehr Kühe, sie besitzen 26 % des Kuhbestandes<sup>2)</sup>.

- 1) Zum Vergleich: Der Durchschnittskuhbestand beträgt
- |                   |                          |
|-------------------|--------------------------|
| in Österreich     | 5,6 Kühe (bei den Milch- |
|                   | lieferanten 6,7)         |
| in der BRD        | 11,9 Kühe                |
| in Frankreich     | 14,4 Kühe                |
| in Dänemark       | 23,0 Kühe                |
| in Großbritannien | 52,8 Kühe                |
- 2) Zum Vergleich: In Österreich haben 1,2 % der Kuhhalter mehr als 20 Kühe; sie haben 6 % des Kuhbestandes.

Tabelle 7: Struktur der Kuhhaltung 1980

Kühe pro Kuhhalter	Kuhhalter		Kühe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 bis 4	9.200	24,7	23.400	6,3
5 bis 9	11.800	31,7	82.600	22,2
10 bis 19	12.600	33,9	169.300	45,6
20 und mehr	3.600	9,7	96.200	25,9
insgesamt	37.200	100,0	371.700	100,0

Quelle: Årsmelding 1980 for Norske Melkeproducenters Landsforbund, Seite 13ff.

Da genauere Lieferantenstatistiken fehlen, schätzt der norwegische Molkereiverband, daß ca. 24 % der Lieferanten unter 20.000 l pro Jahr anliefern; ihr Anteil an der Gesamtlieferleistung wird auf 6 % geschätzt. Rund 10 % der Lieferanten liefern mehr als 90.000 l pro Jahr; ihr Anteil an der Gesamtanlieferung wird auf 26 % geschätzt.<sup>1)</sup>

Tabelle 8: Struktur der Milchlieferung  
(Schätzung)

Lieferanten mit einer Lieferleistung von	Anteil an den Liefer- anten in %	Anteil an der Gesamt- anlieferung in %
bis 20.000 l/Jahr	24	6
20.000 bis 45.000 l/Jahr	32	22
45.000 bis 90.000 l/Jahr	34	46
über 90.000 l/Jahr	10	26
insgesamt	100	100

Quelle: Årsmelding 1980 for Norske Melkeproducenters Landsforbund, Seite 13.

1) Vgl. Årsmelding 1980 for Norske Melkeproducenters, Landsforbund, S.13

### 3.2.2 Struktur der Schweinehaltung

Im Durchschnitt hat ein norwegischer Schweinehalter 39 Schweine im Stall stehen. Von den insgesamt 18.299 schweinehaltenden Betrieben haben nur 325 Betriebe (= 1,8 % der schweinehaltenden Betriebe) mehr als 200 Schweine, diese Betriebe haben 15,6 % des gesamten Schweinebestandes.<sup>1)</sup>

Tabelle 9: Struktur der Schweinehaltung 1978

Schweine pro Halter	Schweinehalter		Schweine	
	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 200	17.974	98,2	594.600	84,4
200 bis 499	288	1,6	82.100	11,6
500 bis 999	33	0,2	20.900	3,0
1.000 und mehr	4	0,0	7.300	1,0
insgesamt	18.299	100,0	704.900	100,0

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, Jordbrukstellingen, L.S.Årbock 1980

### 3.2.3 Struktur der Hühnerhaltung

Von den 14.592 hühnerhaltenden Betrieben haben 800 Betriebe (= 5,5 % der hühnerhaltenden Betriebe) mehr als 1.000 Hühner, diese Betriebe haben aber 65,2 % des gesamten Hühnerbestandes.<sup>2)</sup>

1) Zum Vergleich: In Österreich haben 0,8 % der schweinehaltenden Betriebe mehr als 200 Schweine, sie haben 18,3 % des Schweinebestandes.

2) Zum Vergleich die Struktur der österreichischen Masthühnerhaltung: In Österreich haben 4,6 % der masthühnerhaltenden Betriebe mehr als 1.000 Masthühner, sie haben aber 95,1 % des Masthühnerbestandes. Allein die Masthühnerhalter mit mehr als 10.000 Masthühner haben 64,7 % des Masthühnerbestandes in Österreich



Tabelle 10: Struktur der Geflügelhaltung 1978

Hühner pro Halter	Hühnerhalter		Hühner	
	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 1.000	13.792	94,5	1,308.300	34,8
1.000 bis 1.999	298	2,0	426.200	11,3
2.000 bis 4.999	405	2,8	1,090.000	29,0
über 5.000	97	0,7	933.800	24,9
insgesamt	14.592	100,0	3,758.300	100,0

Quelle: Statistisk Sentralbyrå, Jordbrukstellingen, L.S.Årbok 1980

### 3.3 Sozioökonomische Struktur der Betriebe

Obwohl in den letzten 30 Jahren in Norwegen fast die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe stillgelegt wurden und die Abnahme der Betriebe bei den Klein- und damit bei den Nebenerwerbsbetrieben am größten war, ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe beachtlich hoch. Im Jahre 1976 waren 46,8 % aller Betriebe Nebenerwerbsbetriebe. 53,2 % waren Haupterwerbsbetriebe (33,2 % Voll- und 20 % Zuerwerbsbetriebe).

Tabelle 11: Entwicklung der sozioökonomischen Betriebsstruktur von 1949 bis 1976

Jahr	Anzahl der Betriebe insgesamt	Anteil der			Betriebe insgesamt in %
		Vollerwerbsbetriebe in %	Zuerwerbsbetriebe in %	Nebenerwerbsbetriebe in %	
1949	213.441	39,5	26,0	34,5	100,0
1959	198.315	35,5	24,7	39,8	100,0
1969	154.977	33,1	20,7	46,2	100,0
1976	114.044	33,2	20,0	46,8	100,0

Quelle: Finn Reiseegg, Growing relationships between agriculture and other sectors of the economy and consequences for the agrarian structure, Manuskript, Oslo Oktober 1980, S. 9

Der Haupterwerb der Nebenerwerbsbauern liegt in der Bauwirtschaft, in der Industrie, im Verkehrswesen, in der Forstwirtschaft und in der Fischerei. Die Kombination von Landwirtschaft und Fischerei hat schon eine jahrhundertealte Tradition entlang des Küstengebietes.

#### 4. Die politischen Verhältnisse im Agrarsektor

Der wirtschaftliche Bereich der norwegischen Landwirtschaft wird von den Genossenschaften beherrscht. Die politische Ebene wird von der Politik der beiden Bauernorganisationen, dem norwegischen Bauernverband<sup>1)</sup> und dem norwegischen Kleinbauernverband<sup>2)</sup> geprägt. Die Zentrumspartei<sup>3)</sup>, welche bis 1963 eine reine Bauernpartei war, vertritt die Interessen der Bauern im Parlament (Storting).

##### 4.1 Die politischen Bauernorganisationen

###### Der norwegische Bauernverband

Der norwegische Bauernverband mit seinen rund 60.000 Mitgliedern, wovon 45.000 Mitglieder Bauern sind, ist die mitgliedstärkste und einflußreichste politische Bauernorganisation Norwegens. Der Bauernverband, 1896 in der Auseinandersetzung um die Kornzölle gegründet, ist eine politisch unabhängige Bauernorganisation mit ideologischer Nähe zur Zentrumspartei und seit 1981 mit direkter organisatorischer Verbindung mit dem Zentralverband ländlicher Genossenschaften.

---

1) Der norwegische Bauernverband wird "Norges Bondelag" (Norwegian Farmers' Union) genannt.

2) Der norwegische Kleinbauernverband wird "Norsk Bonde - og Småbrukarlag" (Norwegian Small-holders' Union) genannt.

3) Die Zentrumspartei wird "Senter-Parti" genannt.

Bis Mitte der 70er Jahre und partiell auch heute noch versuchte der Bauernverband durch eine Modernisierungs- und Rationalisierungspolitik die Einkommen in der Landwirtschaft zu heben. Die Rationalisierung der Landwirtschaft, gerade in einem Land wie Norwegen mit äußerst unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen, kann nur jenem Teil von Bauern mit größeren Betrieben in günstigen Lagen entsprechende Einkommen sichern. Die Rationalisierung der Landwirtschaft ist auch in Norwegen mit einer Verringerung der Zahl der Bauern verbunden, weil vor allem in den Produktionsparten der Ungunstlagen wie zum Beispiel bei Milch ein erheblicher Überschuß produziert wird und im Export untergebracht werden muß.

Kurz formuliert verfolgt der Bauernverband 3 agrarpolitische Ziele:

- o Sicherung der Einkommen in der Landwirtschaft durch Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe mittels staatlicher Hilfen
- o Aufstockung und Ausbau der Bauernhöfe zu "tragfähigen Familienbetrieben"
- o Angleichung des Einkommensniveaus der Bauern an jenes der Industriearbeiter.

Ein wesentlicher Bestandteil der Agrarpolitik des Bauernverbandes bis Mitte der 70er Jahre war der Versuch, einheitlich hohe Agrarpreise für alle Bauern durchzusetzen. Der agrarpolitischen Entwicklung Norwegens folgend, bekennt sich der Bauernverband heute zur Preisdifferenzierung als ein wichtiges Instrument zur Einkommenssicherung für alle Bauern.

#### Der norwegische Kleinbauernverband

Der norwegische Kleinbauernverband mit seinen rund 20.000 Mitgliedern vertritt die Interessen der kleineren Betriebe. Der Kleinbauernverband, welcher 1913 im Streit um den Aufbau von landwirtschaftlichen Schulen und Beratungsdiensten für Kleinbauern entstanden war, befand sich seit Beginn der Ära

sozialdemokratischer<sup>1)</sup> Regierungen Anfang der 50er Jahre bis Mitte der 70er Jahre in einem politischen Dilemma. Einerseits stehen die meisten Mitglieder des Kleinbauernverbandes der Arbeiterpartei<sup>1)</sup> nahe, andererseits waren es vor allem die Arbeiterpartei und die Gewerkschaften, welche bis zur Abstimmungsniederlage in der Frage des EG-Beitrittes (1972) eine Agrarpolitik mit dem Ziel der Rationalisierung der Landwirtschaft verfolgten. Für jene Bauern, welche im Rationalisierungswettbewerb nicht mithalten können, sollten Arbeitsplätze insbesondere durch Ansiedlung von Industriebetrieben in ländlichen Zentralregionen geschaffen werden. Der Kleinbauernverband hingegen trat vehement für die Existenzhaltung der Kleinbauernbetriebe zur Erhaltung der Siedlungsstruktur und zur Ausnutzung des landwirtschaftlichen Produktionspotentials ein. Der Kleinbauernverband fordert Maßnahmen zur Erhaltung lebensfähiger Dorfgemeinschaften; so sollte z.B. der Staat den Landbewohnern gleiche Ausbildungsmöglichkeiten und Dienstleistungen sichern wie den Bewohnern der Städte.

Zur Existenzsicherung und zur Verbesserung der sozialen und ökonomischen Verhältnisse der Kleinbauern verlangte der norwegische Kleinbauernverband:

- o nach Betriebsgrößen und Regionen differenzierte landwirtschaftliche Erzeugerpreise und ebenso differenzierte staatliche Unterstützungen.
- o Spezielle Unterstützungsmaßnahmen für Klein-, Gebirgs- und Nebenerwerbsbauern.

Bei der Mitte der 70er Jahre stattgefundenen grundlegenden Neuorientierung der norwegischen Agrarpolitik<sup>2)</sup> konnte sich der Kleinbauernverband mit seinen agrar- und regionalpolitischen Vorstellungen und Forderungen weitgehend durchsetzen.

---

1) Die Begriffe "Arbeiterpartei" und "sozialdemokratische Partei" können synonym verwendet werden.  
2) Siehe Teil II: Agrarpolitik in Norwegen

## 4.2 Die wirtschaftlichen Organisationen

### Die Genossenschaften

Die Genossenschaften dominieren in Norwegen stärker als in vielen anderen Ländern den gesamten agrarischen Bereich. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde als gemeinsame Dachorganisation für 12 wirtschaftliche Organisationen der "Zentralverband ländlicher Genossenschaften"<sup>1)</sup> gegründet. Später kamen noch weitere 5 Organisationen dazu. Zum Zentralverband ländlicher Genossenschaften gehörten unter anderem: Der Landesverband der Milchproduzenten (Molkereigenossenschaften), die Fleischzentrale, der Waldbesitzerverband, die genossenschaftlichen Handelsorganisationen, die Eierzentrale usw. Mit Anfang 1981 wurde der Zentralverband ländlicher Genossenschaften reorganisiert und als eine Sektion dem norwegischen Bauernverband eingegliedert<sup>2)</sup>.

Die ländlichen Genossenschaften haben (ohne genossenschaftliche Handelsorganisationen) mehr als 430.000 Mitglieder, das heißt ein Landwirt ist im Durchschnitt Mitglied bei 3 bis 4 Genossenschaften. Ob die genossenschaftlichen Organisationen im vor- und nachgelagerten Bereich noch die Interessen der Bauern vertreten, kann bezweifelt werden. So legen die Milchgenossenschaften zur Einsparung von Betriebskosten Molkereien zusammen, zum Schaden lokaler Genossenschaften und regionaler Strukturen. Die genossenschaftliche Handelsorganisation "Samvirkelaget", einst gegründet zur besseren und billigeren Versorgung der Mitglieder auf dem Dorf, baut heute Supermärkte in den Zentren während sie ihre kleinen Geschäfte im Dorf, einst ihr Ausgangspunkt, nun als unrentabel zusperrt.<sup>3)</sup>

---

1) Der Zentralverband ländlicher Genossenschaften wurde "Landbrukets Sentralforbund" (Central Federation of Agricultural Cooperatives) genannt.

2) Aufgrund der wirtschaftlichen Potenz des genossenschaftlichen Organisationskomplexes muß angenommen werden, daß der Einfluß der Genossenschaften auf die Politik des Bauernverbandes stärker sein wird, als der Einfluß des Bauernverbandes auf die Genossenschaften.

3) Vgl. S. Pausewang, Entwicklung....a.a.O. S. 257

Die dominante Marktstellung der genossenschaftlichen Organisationen in der Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse kommt darin zum Ausdruck, daß in Norwegen: <sup>1)</sup>

100 % der Milch  
85 - 90 % der Eier und der Masthühner  
85 % der Industriekartoffel  
75 % der Fleischproduktion  
75 % der Wolle  
70 - 75 % des Holzes  
40 - 50 % von Obst und Gemüse

über die Genossenschaften vermarktet werden.

Die genossenschaftlichen Handelsorganisationen haben für die Bauern als Einkaufsquelle große Bedeutung, so werden über sie

67 % des Kraftfutters  
63 % des Mineraldüngers  
bis 50 % der Landmaschinen

bezogen.

#### Andere wirtschaftliche Organisationen

Als wichtigste nichtgenossenschaftliche wirtschaftliche Organisation ist die staatliche Getreidezentrale <sup>2)</sup> zu nennen. Die staatliche Getreidezentrale hat das Monopol für den gesamten Import von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sowie für alle Mühlenprodukte, welche aus diesen Getreidearten hergestellt werden. Die staatliche Getreidezentrale ist verpflichtet, das gesamte im Inland produzierte Getreide zu einem garantierten Festpreis aufzukaufen.

---

1) Vgl. O.Borgan, The Agricultural Co-Operative System in Norway, Landbrukets Sentralforbund, 1980, S. 95 und Norway Information, June 1981, published by the Royal Norwegian Ministry of Foreign Affairs, S. 14

2) Die norwegische Getreidezentrale wird "Statens Kornforretning" genannt.

#### 4.3 Die politischen Parteien und die Landwirtschaft

Die politische Landschaft Norwegens ist geprägt durch ein Mehrparteiensystem. Die stärkste politische Partei ist die Arbeiterpartei.<sup>1)</sup> Sie hat von 1935 bis 1981 mit einigen kurzen Unterbrechungen die Regierung gestellt. In der Zeit der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre versuchte die Arbeiterpartei in der Landwirtschaft durch Siedlungs- und Rodungsprogramme Arbeit und Arbeitsplätze zu schaffen. Diese Politik hat der Arbeiterpartei in den 30er Jahren von seiten der Kleinbauern und der Fischerbauern eine starke Unterstützung gebracht. Nach 1945 verfolgte die Arbeiterpartei bis Mitte der 70er Jahre eine international orientierte Wachstumspolitik für Industrie, Seefahrt und Handel. Das Motto der Wirtschafts- und Verteilungspolitik hieß wie bei sozialdemokratischen Parteien anderer Länder: "Lebensstandardverbesserung durch allgemeines Wirtschaftswachstum." Die große Wende in der Wirtschafts- und Agrarpolitik der Arbeiterpartei wurde mit der Niederlage in der Volksabstimmung über den Beitritt Norwegens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1972 eingeleitet. Insbesondere die Landbevölkerung hat den EG-Beitritt vehement abgelehnt. Neben den Bauernverbänden, welche ihre direkten Interessen, insbesondere ihre starke Stellung gegenüber dem Staat bei einer Mitgliedschaft Norwegens bei der EG gefährdet sahen, nahm die Zentrumspartei und die Sozialistische Volkspartei eindeutig Stellung gegen eine Mitgliedschaft. Die Bauern mußten bei einem EG-Beitritt Norwegens den Verlust ihres weitreichenden außenhandelspolitischen Schutzes sowie eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befürchten. Die unerwartete Niederlage in der EG-Beitrittsabstimmung, die Ölkrise und der weit über den lokalen Bereich hinausreichende Steuerstreik der Bauern auf der Inselgemeinde Hitra gegen die norwegische Landwirtschaftspolitik haben ganz wesentlich zur Neuorientierung

---

1) Zur Stärke der einzelnen politischen Parteien Norwegens siehe Tabelle 12.

der Agrarpolitik der Arbeiterpartei beigetragen. Die neue Agrarpolitik der Arbeiterpartei orientiert sich an:

- o einer größtmöglichen Selbstversorgung Norwegens
- o Ausgleich von Einkommensunterschieden zwischen mechanisierten Großbetrieben und arbeitsintensiven Berg- und Fjordhöfen.
- o Schutz der natürlichen Umwelt einschließlich der Siedlungsstruktur und der bestmöglichen Ausnutzung des landwirtschaftlichen Potentials.

In dem zwischen den Bauernverbänden und dem Staat 1976 ausgehandelten Vertrag<sup>1)</sup> fand die agrarpolitische Wende Norwegens ihren sichtbarsten Ausdruck<sup>2)</sup>.

Im Herbst 1981 hat die Arbeiterpartei bei den Parlamentswahlen 5 % der Stimmen und 10 Mandate eingebüßt und mußte, obwohl sie mit 37,5 % der Stimmen und 65 Mandaten stärkste Partei war, die Regierungsmacht an die konservative Høyre-Partei abgeben, welche 31,5 % der Stimmen und 54 Mandate erreichte. Die Minderheitsregierung der konservativen Partei wird von der Zentrums- partei und der Christlichen Volkspartei unterstützt.

Die Zentrumspartei hat die größte Unterstützung vonseiten der Bauern. Die Zentrumspartei war bis 1963 eine reine Bauernpartei. Die politischen Gegensätze in der Zentrumspartei zwischen

---

1) Die Landwirtschaftsverhandlungen finden in Norwegen alle zwei Jahre statt. In diesen Verhandlungen fungieren die beiden Bauernverbände als Verhandlungspartner des Staates. Die Schwierigkeit bei diesen Verhandlungen liegt oft darin, daß sich die beiden Bauernverbände, aufgrund ihrer zum Teil gegensätzlichen agrarpolitischen Auffassungen, nur schwer auf ein gemeinsames Forderungspaket einigen können. Da die beiden Bauernverbände gleichwertige Verhandlungspartner des Staates sind, ist die vorherige Einigung der Bauernverbände notwendig. In den Landwirtschaftsverhandlungen zwischen Staat und Bauernverbänden wird die Preispolitik, die Unterstützungen und die sozialen Leistungen an die Bauern in einer Art Tarifvertrag als Verhandlungsergebnis festgelegt.

2) Über die Inhalte der "neuen" Agrarpolitik Norwegens siehe Teil II: Agrarpolitik in Norwegen.



dem konservativ-technokratischen und dem "grün-populistischen" Flügel sind so stark, daß eine Aufsplitterung der Partei wiederholt bedrohlich nahe lag. Schon bei der Wahl 1977 und bei der Wahl 1981 hat sich die Zentrumspartei gegen den Widerstand der "grünen populistischen" inneren Opposition auf eine Regierungszusammenarbeit mit der konservativen Høyre-Partei und der ebenfalls konservativen Christlichen Volkspartei verpflichtet. Trotzdem hat die Zentrumspartei laufend an Stimmen verloren; stellte sie 1973 noch 21 der 155 Mandate des norwegischen Parlaments, so stellt sie heute (nach der Wahl 1981) nur mehr 11 Mandate bei 6,7 % der Stimmen.

Obwohl die konservative Partei (Høyre) grundsätzlich andere agrarpolitische Ziele verfolgt, ist nicht anzunehmen, daß sie die 1976 eingeleitete neue Agrarpolitik Norwegens wesentlich ändern kann. Einerseits ist die konservative Partei auf die Unterstützung der Zentrumspartei angewiesen und andererseits hat die 1976 eingeleitete neue Agrarpolitik eine große Zustimmung von seiten der Bauern aber auch von anderen sozialen Gruppen gefunden. Die Weiterentwicklung der norwegischen Agrarpolitik in Richtung eines noch größeren sozialen Ausgleiches kann aber von der jetzigen Regierung nicht erwartet werden. Ihr wirtschaftspolitisches Konzept sieht ein rasches Wachstum der Industrie und eine Veränderung der Wirtschaftsstrukturen mit einem größeren Spielraum des Marktes vor. Die weitgehend protektionistische Agrarpolitik Norwegens hat in dieser Politik des Zurückdrängens staatlicher Aktivitäten wenig Platz.

Tabelle 12: Entwicklung der Mandatsverteilung im norwegischen Parlament

	M a n d a t e		
	1973	1977	1981
Arbeiterpartei ("Det Norske Arbeiderparti" = DNA)	62	76	65
Sozialistischer Wahlverband ("Sosialist. Venstreparti")	16	2	4
Konservative Partei ("Høyre")	29	41	54
Christliche Volkspartei ("Kristelig Folkeparti")	20	22	15
Zentrumspartei ("Senter-Parti")	21	12	11
Liberale Partei ("Venstre")	2	2	2
Fortschrittspartei ("Fremskrittspartiet")	4	0	4
Liberale Volkspartei ("Det liberale Folkeparti")	1	0	0
Mandate insgesamt im Parlament	155	155	155



II. Abschnitt

AGRARPOLITIK  
IN  
NORWEGEN



## 1. Zur Entwicklung der norwegischen Agrarpolitik<sup>1)</sup> (ein Überblick)

Aufgrund der klimatischen und topographischen Verhältnisse Norwegens war die norwegische Landwirtschaft weder in der Lage die Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln voll zu versorgen, noch den agrarischen Bevölkerungsüberschuß aufzunehmen. Bis um 1900 fand der Bevölkerungsüberschuß der norwegischen Landwirtschaft in der Seefahrt und Fischerei Arbeit oder wanderte nach Amerika aus. Vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erlebte Norwegen die erste Industrialisierungsphase. Die rasch wachsenden Industriestädte, meist in Südnorwegen, zogen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft an. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich die Industrialisierung fort. Die hohe Inflation und die zum Teil sehr niedrigen Löhne führten zur Radikalisierung nicht nur der Industriearbeiter; die niedrigen Löhne infolge der starken Konkurrenz auf dem internationalen Holzmarkt führten in der Zwischenkriegszeit zur radikalen Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Wald- und Landarbeiter Ostnorwegens. Die Weltwirtschaftskrise verschärfte die sozialen Konflikte weiter. Diese krisenhafte ökonomische Entwicklung brachte 1935 die Arbeiterpartei an die Regierung. Die Arbeiterpartei versuchte die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung in der Landwirtschaft zu bekämpfen. Umfangreiche Siedlungs- und Rodungsprogramme sollten neue Arbeitsplätze schaffen, die Selbstversorgung stärken und die Landwirtschaft als krisensicheren Wirtschaftszweig ausbauen. Diese Politik sicherte der Arbeiterpartei eine wesentliche Unterstützung auf dem Lande, besonders von Landarbeitern, Klein- und Fischerbauern.

---

1) Vgl. S. Pausewang, Entwicklung .... s.a.O. S. 256ff.

Nach dem Zweiten Weltkrieg forcierten die Arbeiterpartei-Regierungen eine international orientierte Wachstumspolitik für Industrie, Seefahrt und Handel. Die stürmische Rationalisierung und Mechanisierung der norwegischen Landwirtschaft führte trotz der protektionistischen Agraraußenhandels- und der massiven Förderungspolitik zu enormen regionalen und strukturellen Disparitäten in der Landwirtschaft. Die Politik der Regierung wie auch die des Bauernverbandes setzte sich zum Ziel, so viele Höfe wie möglich zu sogenannten "tragfähigen Familienbetrieben" aufzustocken bzw. auszubauen. Für jene Bauern, welche in diesem Rationalisierungswettbewerb nicht mithalten konnten, sollten außerlandwirtschaftliche Arbeitsmöglichkeiten durch regionalpolitische Maßnahmen (vorwiegend Industrieansiedlungen) geschaffen werden. In dieser grundlegenden Zielvorstellung gab es kaum Unterschiede zwischen Arbeiterpartei-Regierung und Bauernverband. Die politische Auseinandersetzung beschränkte sich im wesentlichen auf die Frage des finanziellen Umfangs der Unterstützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

## 2. Die "neue" Agrarpolitik Norwegens seit 1976

In den wesentlichen Zielsetzungen unterschied sich die traditionelle Agrarpolitik Norwegens bis 1976 nicht von der anderer europäischer Länder. Die traditionelle Agrarpolitik Norwegens war zwar protektionistischer und förderungsintensiver als in anderen Ländern aber in den zentralen agrarpolitischen Maßnahmen zur Einkommenssicherung und zur Einkommensverbesserung für die Bauern gab es kaum Unterschiede. Die Einkommenssituation der Bauern sollte auf der Kostenseite durch die rasche Rationalisierung der Produktion verbunden mit einer entsprechenden Strukturpolitik ("Schaffung tragfähiger Familienbetriebe") und auf der Preisseite durch Außenhandelsschutz und einer einheitlichen Hochpreispolitik verbessert werden. Die Folge dieser Politik war ein rasches Anwachsen der inneragraren Disparität

verbunden mit einer starken Abwanderung landwirtschaftlich Erwerbstätiger, insbesondere aus Gebieten mit ungünstigen Produktionsvoraussetzungen (Nord-Norwegen, steile Fjordtäler, steinreiche Hochlagen etc.). Insbesondere in den wirtschaftlich schwachen Gebieten mit fehlenden oder verlorengegangenen außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten<sup>1)</sup> wurden viele Höfe stillgelegt und es drohte die Entsiedelung. Dazu kam das "Nein" der Bevölkerung in der Abstimmung über den Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die Ölkrise, die Getreideknappheit am Weltmarkt Anfang der siebziger Jahre - all diese Faktoren verlangten eine stärkere Beachtung der eigenen Rohstoffquellen sowie eine größtmögliche Selbstversorgung. Von der Regierung wurde eine Sachverständigenkommission<sup>2)</sup> zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Neuorientierung der Agrarpolitik eingesetzt. Diese Kommission empfahl der Regierung neben Maßnahmen zum Ausgleich der Einkommensunterschiede zwischen technisierten größeren Betrieben in begünstigten Lagen und arbeitsintensiven Berg- und Fjordhöfen insbesondere auch Maßnahmen zur Vergrößerung der Selbstversorgung durch:

- o Festfrieren der Kraftfutterimporte
- o Umstellen der Fleischversorgung mit Schwergewicht auf Rind- und Schafffleisch
- o Förderung der Neurodung zur Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche Norwegens.

Der Vorsitzende der Sachverständigenkommission, Öksnes, wurde im Jänner 1976 Landwirtschaftsminister und führte die Landwirtschaftsverhandlungen für den Staat. Der 1976 ausgehandelte Vertrag zwischen Bauernvertretung und Regierung enthielt wesentliche agrarpolitische Neuerungen, die

---

1) So verloren viele Fischer-Bauern in Nord-Norwegen ihren traditionellen außerlandwirtschaftlichen Erwerb durch die weitgehende Industrialisierung der Fischerei  
2) Die Sachverständigenkommission wurde nach ihren Vorsitzenden Öksnes, "Öksnes Utvalg" genannt.



weit über eine Erhöhung der staatlichen Zuwendungen hinausgingen. So wurde z.B. zum ersten Mal eine Vergleichsnorm für einen ganzjährigen Arbeitsplatz verbindlich festgelegt. Diese Vergleichsnorm ermöglicht es, die landwirtschaftlichen Betriebe mit unterschiedlichen natürlichen, geographischen und technischen Voraussetzungen untereinander als auch mit anderen Berufsgruppen zu vergleichen. Das Ziel dieser Vergleichsnormen ist es, die in der Landwirtschaft Tätigen nach der Höhe ihres Arbeitseinsatzes zu "entlohnen".<sup>1)</sup>

Im Landwirtschaftsvertrag 1976 wurden neben der Einführung der Vergleichsnorm

- o stärkere direkte Hilfen für die schwächeren Betriebe
- o eine regionale und mengenabhängige Preisdifferenzierung
- o eine regionale und bestandesabhängige Direktunterstützung für die Viehhaltung
- o eine regionale und flächenabhängige Produktionsunterstützung für Rauhfutter und Grassilage
- o Förderung der Neurodung zur Gewinnung neuer landwirtschaftlicher Nutzflächen
- o neue sozialpolitische Maßnahmen wie vom Staat bezahlte "Stall-Ablöser" und
- o eine Anhebung der Einkommen der Bauern auf das Einkommensniveau der Industriearbeiter innerhalb von 6 Jahren

festgelegt.

## 2.1 Zielsetzung der norwegischen Agrarpolitik

Die Basis für die Agrarpolitik der norwegischen Regierung sowie für die alle 2 Jahre stattfindenden Agrarverhandlungen bildet der von der Regierung 1976 vorgeschlagene und 1977 vom norwegischen Parlament anerkannte Ziel- und Maßnahmenkatalog.<sup>2)</sup> Darin wird festgelegt, daß die

1) Vgl. auch Teil III: Einkommensvergleich in Norwegen

2) Vgl. Report Nr. 14 to the Storting (1976-77), Chapter 9: Summary of the Ministry's Proposals and Evaluations

Agrarpolitik darauf auszurichten ist:

- o die Selbstversorgung der norwegischen Bevölkerung zu sichern und zu vergrößern (versorgungs- und produktionspolitische Zielsetzung)
- o die Siedlungsdichte in den wirtschaftlich schwachen Gebieten zu stabilisieren (regionalpolitische Zielsetzung)
- o die effektive und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu gewährleisten (umweltpolitische Zielsetzung)
- o für die Bauern sichere ökonomische und soziale Bedingungen zu schaffen (einkommens- und sozialpolitische Zielsetzung)

Die versorgungs- und produktionspolitische Zielsetzung geht darauf hinaus, den Bedarf Norwegens an Milch und Molkereiprodukten, an Fleisch und Eiern, an Kartoffeln und lagerfähigem Gemüse durch die inländische Erzeugung zu decken. Bei Brotgetreide und nicht lagerfähigem Gemüse wird eine größtmögliche Bedarfsdeckung durch die heimische Produktion angestrebt. Bis zum Jahr 1990 soll die landwirtschaftliche Nutzfläche Norwegens von derzeit rund 0,9 Mill. auf 1 Mill. ha vergrößert werden, wobei drei Viertel der neugewonnenen landwirtschaftlichen Nutzfläche in wirtschaftlich schwachen Gebieten liegen soll.

In der regionalpolitischen Zielsetzung der norwegischen Agrarpolitik wird davon ausgegangen, daß die Land- und Forstwirtschaft und die Fischerei in vielen ökonomisch schwachen Gebieten die primäre Beschäftigungsmöglichkeit für die Bevölkerung ist. Die Entwicklung der Landwirtschaft ist daher in den ökonomisch schwachen Gebieten zur Aufrechterhaltung der Siedlungsstruktur und zur Nutzung der natürlichen Ressourcen von grundlegender Bedeutung.

In der ökologischen Zielsetzung der norwegischen Agrarpolitik hat das in den siebziger Jahren gestiegene Umweltbewußtsein seinen Niederschlag gefunden. Die ökologische Zielsetzung beinhaltet die Erhaltung der Umwelt und der

natürlichen Ressourcen, die Verminderung und Limitierung der Umweltbelastung durch die Landwirtschaft und die Erhaltung (Reservierung) der landwirtschaftlichen Nutzflächen für die landwirtschaftliche Produktion.

In der einkommenspolitischen Zielsetzung der norwegischen Agrarpolitik wird festgelegt, daß das Nettoeinkommen pro "Jahrwerk"<sup>1)</sup> in einem zeitgemäß und rationell bewirtschafteten landwirtschaftlichem Betrieb, der groß genug ist, eine Person das ganze Jahr zu beschäftigen, mindestens auf dem Niveau des Jahreslohnes eines Industriearbeiters liegen soll. Im Dezember 1975 hat das norwegische Parlament beschlossen, daß das Nettoeinkommen pro "Jahrwerk" in der Landwirtschaft so schnell wie möglich, spätestens aber im Zeitraum von 6 Jahren (das ist bis 1982) auf das Niveau des Netto-Jahreslohnes eines Industriearbeiters zu heben ist.

## 2.2 Maßnahmen zum regionalen und strukturellen Ausgleich

Es ist ein grundlegendes Ziel norwegischer Agrarpolitik, gleiches Einkommen pro "Jahrwerk" für alle Betriebe, unabhängig von ihrer Lage, Größe und Bewirtschaftungsform zu gewährleisten. Dazu wurde eine Vielzahl sehr differenzierter, aufeinander abgestimmter Maßnahmen zum Ausgleich der großen regionalen und einzelbetrieblichen Unterschiede entwickelt. Um Informationen über die Einkommensentwicklung in den verschiedenen Produktionszweigen und Regionen zu erhalten, wurde neben der bereits bestehenden freiwilligen landwirtschaftlichen Buchführung ein System von "Modellbetriebsberechnungen" entwickelt.<sup>2)</sup>

- 1) Unter "Jahrwerk" ist eine Jahresarbeitszeit von 1.975 Stunden zu verstehen. Ein "Jahrwerk" (1.975 Stunden) entspricht der Jahresarbeitszeit eines Industriearbeiters inklusive Wegzeiten zum und vom Arbeitsplatz. Das "Jahrwerk" ist eine verbindlich festgelegte Norm für einen ganzjährigen Arbeitsplatz. Dadurch ist es möglich, landwirtschaftliche Betriebe mit unterschiedlichen natürlichen und technischen Voraussetzungen sowie von unterschiedlicher Betriebsgröße sowohl untereinander als auch gegenüber anderen Berufsgruppen vergleichbar zu machen. (Vgl. Teil III: Einkommensvergleich in Norwegen).
- 2) Im Teil III: "Einkommensvergleich in Norwegen" wird das System der Modellbetriebsberechnungen dargestellt.

Die Ergebnisse der Modellbetriebsberechnungen werden zur Festsetzung der Höhe der differenzierten Preiszuschüsse und Produktionsunterstützungen als auch zum Einkommensvergleich der Landwirtschaft mit den Industriearbeiterlöhnen herangezogen.

Im folgenden werden die wichtigsten Maßnahmen zum regionalen und strukturellen Ausgleich dargestellt.

### 2.2.1 Einkommenspolitische Maßnahmen im Bereich der Viehhaltung und Milchproduktion

Die tierische Produktion ist der wesentlichste Produktionszweig und Einkommensquelle für die norwegischen Bauern. Rund drei Viertel der Einnahmen in der Landwirtschaft kommen aus der tierischen und nur ein Viertel aus der pflanzlichen Produktion. Im Bereich der tierischen Produktion (Milch und Molkereiprodukte, Fleisch, Geflügel und Eier) ist die norwegische Landwirtschaft in der Lage, den heimischen Bedarf zu decken. Bei Milch wird ein nicht unbeachtlicher Überschuß produziert, welcher insbesondere in Form von Käse exportiert wird.

Die Agrarpreise, welche zwischen Regierung und der Bauernvertretung ausgehandelt werden, sind nur bei Wolle und Getreide Garantiepreise, bei allen übrigen Produkten gibt es nur vertraglich festgelegte Richtpreise. Die genossenschaftlichen Organisationen (im Milchbereich sind es die Molkereigenossenschaften mit den beiden Zentralorganisationen: Verband norwegischer Milchproduzenten<sup>1)</sup> und norwegische Molkereiprodukt-Verkaufsorganisation<sup>2)</sup>; im Fleisch- und Wollbereich ist es die genossenschaftlich organisierte norwegische Fleischzentrale<sup>3)</sup>) sind für den Einsatz der festgelegten marktregelnden Maßnahmen verantwortlich, um den Richtpreis einzuhalten bzw. zu erreichen. Der Bauer

---

1) Norske Melkeproducenters Landsforbünd-NML (Norwegian Milk Producers' Association)

2) Norske Meieriernes Salgsentral-NMS (Norwegian Dairies' Sales Association)

3) Norges Kjøtt og Fleskesentral-NKF (Norwegian Farmers' Meat Marketing Organization)

erhält beim Verkauf seines Produktes zum Grundpreis (Richtpreis) regions- und betriebsgrößen- bzw. mengenabhängige Preiszuschüsse, welche ganz wesentlich das Einkommen der kleinen Betriebe bzw. der Betriebe in wirtschaftlich schwachen Regionen bestimmen.

a) Regionale Preiszuschüsse bei Milch

Im Jahr 1981 lag der Grundpreis (Richtpreis) bei Milch in Norwegen bei 2,10 NKr.<sup>1)</sup> Je nach Region (Zone)<sup>2)</sup> in der der Milchproduktionsbetrieb liegt, wird ein regionaler Preiszuschuß von 0 bis 0,43 NKr. pro Liter gewährt.

Norwegen ist in 8 Zonen eingeteilt, wobei die Zone O die zentrale, begünstigte Region mit Produktionsalternativen und die Zone G die Region mit der höchsten Entsedlungsgefährdung und den ungünstigsten natürlichen Produktionsbedingungen in Nord-Norwegen (Finnmark und Nord-Troms) darstellt.

Die Höhe des Preiszuschusses in den einzelnen Regionen kann aus Tabelle 13 entnommen werden.

---

1) NKr = norwegische Kronen

Im Jahr 1981 lag der Wechselkurs einer norwegischen Krone bei ca. 2,60 öS. Ein undifferenzierter Preisvergleich von Österreich und Norwegen nur mittels des Wechselkurses würde ein völlig verzerrtes Bild der norwegischen Preissituation ergeben, weil dabei das unvergleichlich höhere allgemeine Preisniveau in Norwegen unberücksichtigt bleibt. Aus diesem Grund unterbleibt in der vorliegenden Arbeit die Umrechnung in österreichische Schilling. Durch die detaillierte Angabe der einzelnen Preisstützungen in NKr und in % kann trotzdem ein anschauliches Bild vom Ausmaß der Preisdifferenzierung in Norwegen gewonnen werden.

2) Wobei primär zwei Kriterien für die Regioneinteilung entscheidend sind:

1. die natürlichen Produktionsbedingungen
2. die Notwendigkeit der Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion und der Besiedlung.

Da die Kriterien nicht sehr strikt formalisiert sind, ergeben sich bei der Grenzziehung bzw. Grenzveränderung zwischen den einzelnen Regionen nicht unwesentliche Probleme. Weiters sind die natürlichen Produktionsbedingungen innerhalb einer Region, oft innerhalb einer Gemeinde recht unterschiedlich. Gewichtungsprobleme zwischen den beiden Hauptkriterien ergeben sich vor allem dann, wenn die Entsedlungsgefährdung nicht mit ungünstigen natürlichen Produktionsbedingungen zusammenfällt

Tabelle 13: Regionaler Preiszuschuß bei Milch

Zone	Reg. Preis- zuschuß in NKr/l*)	Grundpreis + regionaler Preiszuschuß in NKr/l*)	Reg. Preis- zuschuß be- zogen auf den Grund- preis	Preiserhöhung durch reg. Preis- zuschuß bezogen auf den Preis der vorhergehenden Zone NKr/l*)	
O	0	2,10	0 %	0	0
A	0,06	2,16	2,9 %	+0,06	+2,9 %
B	0,11	2,21	5,2 %	+0,05	+2,3 %
C	0,18	2,28	8,6 %	+0,07	+3,2 %
D	0,23	2,33	11,0 %	+0,05	+2,2 %
E	0,27	2,37	12,9 %	+0,04	+1,7 %
F	0,36	2,47	17,1 %	+0,09	+3,8 %
G	0,42	2,52	20,0 %	+0,06	+2,4 %

\*) Norwegische Kronen pro Liter Milch

Gemessen am Grundpreis von 2,10 NKr macht der höchste regionale Preiszuschuß 20 % aus. Der höchste Unterschied zwischen 2 Zonen ergibt sich mit 9 Öre zwischen der Zone E und F, das heißt durch den regionalen Preiszuschuß ergibt sich eine maximale Preisdifferenz von +3,8 % zwischen 2 Zonen. Wenn eine Zone von drei Zonen eingegrenzt wird<sup>1)</sup> kann durch den regionalen Preiszuschuß nur eine maximale Preisdifferenz von 5 bis 6 % zwischen angrenzenden Zonen entstehen. Durch diese relativ geringen Preisdifferenzen zwischen angrenzenden Zonen wird auch die Zonengrenzziehung von den betroffenen Bauern an der Zonengrenze leichter akzeptiert.

1) Was im Süden Norwegens bei mehreren Zonen der Fall ist.

b) Mengenbegrenzte Preiszuschüsse bei Milch<sup>1)</sup>

Neben dem regionalen Preiszuschuß gibt es in Norwegen einen mengenbegrenzten Preiszuschuß, welcher eine beachtliche Höhe ausmacht. Jeder Milchlieferant erhält unabhängig in welcher Region (Zone) er liegt für:

die ersten 20.000 l Jahresanlieferungsmenge einen Preiszuschuß von 1,03 NKr/l

für die zwischen 20.000 und 30.000 l liegende Jahresanlieferungsmenge einen Preiszuschuß von 0,53 NKr/l

für die über 30.000 l liegende Jahresanlieferungsmenge gibt es keinen mengenbegrenzten Preiszuschuß

Die Gesamtsumme der mengenbegrenzten Preiszuschüsse kann daher pro Betrieb und Jahr bis zu 25.900 NKr ausmachen.

Bezogen auf den Grundpreis macht der mengenbegrenzte Preiszuschuß für die ersten 20.000 l 49 %, für die nächsten 10.000 l 25,2 % aus.

Da die Betriebe mit den kleinsten Anlieferungsmengen<sup>2)</sup> vor allem in den Regionen (Zonen) mit ungünstigen Produktionsbedingungen liegen, hat der mengenbegrenzte Preiszuschuß auch eine starke regionalpolitische Dimension.

Nimmt man den regionalen und den mengenbegrenzten Preiszuschuß zusammen, so liegt die Preisdifferenz zwischen einem kleinen Milchlieferanten (bis 20.000 l Jahresanlieferung) in Nord-Norwegen und einem größeren Milchlieferanten (mit einer Jahresanlieferung von 150.000 l)<sup>3)</sup>

- 
- 1) Hier werden lediglich die mengenbegrenzten Preiszuschüsse wie sie 1981 für Kuhmilch gewährt wurden dargestellt. Ähnlich gestaffelte mengenbegrenzte Preiszuschüsse gibt es auch für Ziegenmilch.
  - 2) Rund 24 % aller Milchlieferanten Norwegens sind Kleinlieferanten (Jahresanlieferung bis 20.000 l) sie erhalten für ihre gesamte Anlieferungsmenge den hohen mengenbegrenzten Preiszuschuß von 1,03 NKr/l.
  - 3) Ein Milchlieferant mit 30 Kühen liefert in Norwegen ca. 150.000 l/Jahr, da die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in Norwegen bei 5.100 l liegt.



in den begünstigten Lagen Südost-Norwegens bei 1,28 Nkr/l. Das heißt der kleinere Milchbauer in Nord-Norwegen erzielt einen Milchpreis von 3,55 Nkr/l<sup>1)</sup> und der größere Milchbauer in den begünstigten Lagen Südost-Norwegens erzielt einen durchschnittlichen Milchpreis von 2,27 Nkr/l.<sup>2)</sup> In Prozent ausgedrückt erhält der nordnorwegische Milchbauer einen um 56 % höheren Milchpreis.

Obwohl die einkommensausgleichende Wirkung der regionalen und mengenbegrenzten Preiszuschüsse beachtlich ist, würde sie allein noch nicht für den notwendigen strukturellen und regionalen Ausgleich ausreichen. Speziell im Milchbereich gibt es noch eine Transportkostenunterstützung, einen Preisausgleich, welcher den Erzeugerpreis von der Art der Milchverarbeitung (zu Trinkmilch, Käse, Butter etc.) unabhängig macht (Umsatzgesetz) usw.

c) Regionale Preiszuschüsse bei Fleisch

Preiszuschüsse für Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch gibt es in jenen Regionen, in denen auch ein regionaler Preiszuschuß bei der Milch gewährt wird. Die 7 Zonen mit regionalen Milchpreiszuschüssen werden für die regionalen Preiszuschüsse bei Fleisch in 3 Zonen zusammengefaßt. Wobei Nord-Norwegen eine Zone ist und Süd-Norwegen in 2 Zonen geteilt ist. Die Zone 1 in Süd-Norwegen entspricht der Zone A (mit dem geringsten regionalen Milchpreiszuschuß); die Zone 2 umfaßt die übrigen Zonen Süd-Norwegens.

---

1) Grundpreis	2,10 Nkr/l
reg. Preiszuschuß in der Zone G	0,42 Nkr/l
mengenbegrenzter Preiszuschuß	<u>1,03 Nkr/l</u>
	<u>3,55 Nkr/l</u>

2) Berechnung des Milchpreises für große Lieferanten in der Zone 0:		
150.000 l Anlieferung x 2,10 Grundpreis/l	=	315.000 Nkr
20.000 l Anlieferung x 1,03 mengenbegrenzter Preiszuschuß	=	20.600 Nkr
10.000 l Anlieferung x 0,53 mengenbegrenzter Preiszuschuß	=	<u>5.300 Nkr</u>
Erlös aus dem Milchverkauf	=	340.900 Nkr
Milchpreis pro l	=	2,27 Nkr



Die regionalen Preiszuschüsse bei Fleisch sind wie folgt differenziert:

- in Süd-Norwegen Zone 1 wird der halbe Preiszuschuß gewährt
- in Süd-Norwegen Zone 2 wird der volle Preiszuschuß gewährt
- in Nord-Norwegen wird neben dem vollen Preiszuschuß ein zusätzlicher Zuschuß gegeben. Weiters wird in Nord-Norwegen dieser zusätzliche Zuschuß auch für Schweinefleisch gewährt.<sup>1)</sup>

Neben dem regionalen Preiszuschuß gibt es noch einen allgemeinen Preiszuschuß von 1,75 NKR pro kg (bei Schaf-  
fleisch von 3,95 NKR pro kg), weiters einen Fracht-  
kostenzuschuß sowie differenzierte Marktregelungsmecha-  
nismen mit Mindest- und Höchstpreisen verbunden mit  
Einlagerungs-, Export- und Importregelungen.

d) Regions- und bestandsgrößenabhängige Direktunterstützung pro Stück Vieh

Vor allem aus Mittel der hohen Importabschöpfung bei Kraftfutter werden regions- und bestandsgrößenabhängige Direktunterstützungen pro Stück Vieh gewährt. Ursprünglich war diese Maßnahme eine reine Rückvergütung der Importabschöpfung und daher auch an die Menge des zugekauften Kraftfutters gebunden. Dies führte zum vermehrten Einsatz von importierten Kraftfutter auf Kosten des selbsterzeugten Rohfutters. Zusätzlich hatte diese Regelung die großen intensiv wirtschaftenden Betriebe in den zentralen Lagen besonders begünstigt. Diese Rückvergütungsmaßnahme wurde zu einem Instrument des regionalen und strukturellen Ausgleichs umgestaltet. Neben dem Ziel des Ausgleiches soll ein starker Anreiz geschaffen werden,

---

1) Das heißt für Schweinefleisch gibt es nur den zusätzlichen Zuschuß und dieser wird nur in Nord-Norwegen gewährt.

mehr eigenes Rauhfutter statt importiertem Kraftfutter zu verwenden.

So werden z.B. folgende Direktzuschüsse pro Tier gewährt:

bis etwa 2.000 NKr pro Kuh in ungünstigen Regionen und für Kuhbestände von 1 bis 9 Kühen in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von unter 7,5 ha.

bis etwa 1.000 NKr pro Kuh für Kuhbestände von mehr als 20 Kühen in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von über 25 ha.

Der Großteil der agrarpolitischen Maßnahmen Norwegens haben neben dem Ziel des regionalen und strukturellen Ausgleiches die Aufgabe, die regionale Verteilung der Produktion zu beeinflussen.

e) Regions- und mengenabhängige Produktionsunterstützung für Rauhfutter und Grassilage

Zur Unterstützung der Produktion und der Verwendung von norwegischen Futter werden Unterstützungen für Betriebe gewährt, welche Grassilage erzeugen. Regional ist die Unterstützung der Erzeugung von Grassilage wie folgt differenziert:

Betriebe in der Zone 0 (= Gebiete ohne regionalen Milchpreiszuschuß) erhalten ein Drittel der vollen Unterstützung

Betriebe in der Zone A (= Region mit einem regionalen Milchpreiszuschuß von 6 Øre) erhalten zwei Drittel der vollen Unterstützung

Betriebe in den Zonen B - G erhalten die volle Unterstützung

Eine zusätzliche Unterstützung in der Höhe von zwei Drittel der vollen Unterstützung wird grundsätzlich für die ersten 100 m<sup>3</sup> pro Betrieb gewährt.

Neben der Unterstützung für die Erzeugung von Grassilage gibt es noch direkte Produktionsunterstützungen für den Futterbau im Berggebiet, weiters Strohhaktionen, Förderung für den Ausbau der norwegischen Grassamenproduktion etc.

## 2.2.2 Ausgleichsmaßnahmen im Getreide- und Kartoffelbau

Die staatliche Getreidezentrale besitzt das Monopol für den gesamten Import von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Die staatliche Getreidezentrale ist dazu verpflichtet, das gesamte, im Inland produzierte, Getreide zu einem garantierten Festpreis, dessen Höhe in den Agrarverhandlungen vereinbart wird, aufzukaufen. Der Getreidepreis liegt in Norwegen wesentlich über dem Weltmarktpreis.<sup>1)</sup> Um die Getreideproduktion auch in den entlegenen und weniger begünstigten Teilen des Landes zu erhalten, gibt es neben einem Transportkostenausgleichssystem (nur bis maximal 10 km vom Hof muß der Bauer für die Transportkosten selbst aufkommen) regional differenzierte Preise bzw. Preiszuschläge.

Der Preiszuschlag beträgt:

in Nord-Norwegen, Trøndelag und im nördlichen Teil von Møre	0,32 NKr/kg
in Süd-Norwegen und in den Hügellagen Ostnorwegens	0,21 NKr/kg
in den übrigen Gebieten	0,04 NKr/kg

Zum Beispiel betrug 1980/81 der Grundpreis bei Roggen 1,85 NKr/kg; der Preiszuschlag von 0,32 NKr/kg erhöhte in Nord-Norwegen den Grundpreis (ohne Trocknungs- und Lagerungszuschlag) um rund 17 %; der Preiszuschlag von 0,21 NKr/kg erhöhte in Süd-Norwegen den Grundpreis um 11 %.

Um den Kartoffel- und Gemüsebau in Nord-Norwegen zu unterstützen, werden Flächenzuschüsse für Kartoffelanbau von 2.000 NKr/ha und für Gemüseanbau von 4.000 NKr/ha gewährt.

---

1) Nur im Jahr 1947 und 1974 lag der Weltmarktpreis für Brotgetreide kurzfristig über dem Preis in Norwegen. Für 1980/81 wurde folgender Grundpreis (= Garantiepreis ohne regionale oder sonstige Preiszuschläge für Trocknung, Lagerung etc.) als Ergebnis der Agrarverhandlung festgelegt:

Weizen	1,98 NKr
Roggen	1,85 NKr
Gerste	1,69 NKr
Hafer	1,59 NKr

### 2.3 Maßnahmen der Investitions- und Infrastrukturförderung<sup>1)</sup>

Neben den Maßnahmen zur Agrarmarktregulierung und den Freiszuschüssen ist die Investitions- und Infrastrukturförderung ein wesentlicher Bestandteil der norwegischen Agrarpolitik. Grundsätzlich gibt es 3 verschiedene Formen der Investitions- und Infrastrukturförderung:

- die Beihilfe (= nicht rückzahlbarer Zuschuß)
- den zinsenlosen Kredit
- den zinsenbegünstigten Kredit

Im Normalfall sieht z.B. die Förderung bzw. Finanzierung des Um- bzw. Neubaus eines Wirtschaftsgebäudes folgendermaßen aus:<sup>2)</sup>

25 %	Beihilfe
25 %	zinsenloser Kredit
15 %	zinsenbegünstigter Kredit
35 %	Eigenleistung (Eigenmittel, Privatkredit, eigene Arbeit)
<hr/>	
100 %	Gesamtbaukosten

Der zinsenlose Kredit hat eine Laufzeit von 15 Jahren, wobei die ersten fünf Jahre rückzahlungsfrei sind, in den zweiten fünf Jahren jährlich 8 % der Kreditsumme und in den letzten fünf Jahren jährlich 12 % der Kreditsumme rückgezahlt werden müssen. Da die Anträge auf zinsenlose Kredite weitaus höher sind als das zur Verfügung stehende Kreditvolumen, beträgt die durchschnittliche Wartezeit 3 bis 5 Jahre. Ein weiteres Problem der Investitionsförderung stellt die Tatsache dar, daß das Förderungsbudget

- 
- 1) Auf die einzelnen Maßnahmen der Investitions- und Infrastrukturförderung wird in der vorliegenden Arbeit nicht eingegangen. Einen Überblick über das Volumen und die einzelnen Förderungssparten liefert das Kapitel 2.6: "Exkurs: Agrarförderung in Norwegen am Beispiel Opplands"
  - 2) Diese Finanzierungsaufteilung ist ein Durchschnittswert. Die tatsächliche Finanzierungsaufteilung ist nach Region und Größe des Betriebes recht unterschiedlich. In Nord-Norwegen und bei kleineren bis mittleren Betrieben ist der Anteil der Beihilfe und des zinsenlosen Kredites weitaus größer als in Südost-Norwegen und bei größeren Betrieben.

nicht so rasch wie die Baukosten wachsen konnte. In den letzten 10 Jahren haben sich z.B. die Baukosten eines Wirtschaftsgebäudes in Norwegen verdreifacht.

Den weitaus größten Anteil am gesamten Investitionsförderungsbudget haben die Förderungsmaßnahmen zum Neu- und Umbau von Wirtschaftsgebäuden, sowie Kultivierungsmaßnahmen (Rodung zur Gewinnung landwirtschaftlicher Nutzfläche).

Die Investitionsförderungs politik ist auf die Entwicklung bäuerlicher Familienbetriebe ausgerichtet, wobei die Förderung der Nebenerwerbsbetriebe einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Die Investitionsförderungs politik in Verbindung mit der Agrarstruktur politik ist auch in Norwegen nicht widerspruchsfrei. Einerseits sollen tragfähige Familienbetriebe geschaffen werden, andererseits ist man bestrebt, eine möglichst große Anzahl bäuerlicher Existenzen gerade in den ökonomisch schwachen Regionen zu erhalten.

#### 2.4 Förderung von Maßnahmen zur Gewinnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen

Kultivierungsmaßnahmen (Rodung, Entsteinung und Entwässerung) werden in Norwegen aus versorgungs- und regionalpolitischer Zielsetzung großzügig staatlich unterstützt. Es ist geplant, die landwirtschaftliche Nutzfläche Norwegens bis zum Jahr 1990 um rund 10 % zu vergrößern. Das heißt die Neugewinnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen durch Urbarmachungs- und Rodungsmaßnahmen muß mehr als 10 % betragen, weil jährlich ein nicht unbeachtlicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche für andere, nicht landwirtschaftliche Zwecke, verbraucht wird. Rund drei Viertel dieser Nettovermehrung landwirtschaftlicher Nutzfläche soll in wirtschaftlich benachteiligten Gebieten erfolgen.

In fast allen Regionen Norwegens gehören die umfangreichen Rodungs-, Entsteinungs- und Entwässerungsmaßnahmen zum unübersehbaren Eingriff in das Erscheinungsbild der Landschaft. Es gibt kein zweites Land in Europa, welches in diesem großen Ausmaß Urbarmachungsmaßnahmen durchführt.

Die staatliche Förderung der Urbarmachungsmaßnahmen erfolgt nach Regionen und Betriebsgrößen differenziert. Urbarmachungsmaßnahmen werden in wirtschaftlich benachteiligten Gebieten sowie in kleinen Betrieben weitaus stärker gefördert als in den Zentralregionen bzw. in größeren Betrieben. Die Kosten der Urbarmachung liegen oft bei 30.000 und mehr NKr pro Hektar. Die Förderung in Form der Beihilfe liegt bei kleineren Betrieben bei 60 % der Kosten. Zusätzlich zur Beihilfe werden zinsbegünstigte Kredite gewährt und ein Großteil der Eigenmittelaufbringung erfolgt durch eigene Arbeitsleistung.

## 2.5 Sozialpolitische Maßnahmen

Die Organisation der sozialen Absicherung im Falle von Krankheit, Unfall und Alter unterscheidet sich in den skandinavischen Ländern ganz wesentlich vom österreichischen oder bundesdeutschen System. In Norwegen ist die soziale Sicherung für alle Bevölkerungs- und Berufsgruppen in Form des "Nationalen Versicherungsschemas" gleich geregelt. Die Altersversorgung besteht in einer Grundpension zur Sicherung der Grundversorgung für jeden norwegischen Bürger. Diese Grundpension erfährt eine Aufstockung, welche von der Dauer der Berufstätigkeit und von der Höhe des Verdienstes abhängt.

Für die Bauern gibt es neben dem allgemeinen sozialen Sicherungssystem (in das sie voll integriert sind) eine Reihe von spezifischen sozialpolitischen Maßnahmen:

- o Der Staat bezuschußt die Beiträge der Bauern zur Pensionsversicherung; wobei der Staat den Differenzbetrag übernimmt, welcher zwischen der tatsächlichen Beitragsleistung der Bauern (welche sich an der

Beitragshöhe der Unselbständigen orientiert) und der Beitragsleistung der selbständig Gewerbetreibenden besteht.

- o Im Zuge der Verringerung der Arbeitszeit in der Industrie und der Einführung von 4 Urlaubswochen für die Unselbständigen wurde 1971 für die Bauern ein Ferienfonds gegründet. Landwirte mit mehr als 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und mit mehr als 25 % ihres Einkommens aus der Landwirtschaft haben Anspruch auf Zuschüsse aus dem Ferienfonds. Wobei Landwirte ohne Vieh 3 bis 18 Tage und Landwirte mit Vieh 3 bis 21 Tage vergütet werden, wenn sie Urlaub machen.
- o Für viehhaltende Betriebe werden neben dem Urlaubszuschuß noch pro errechneten "Jahrwerk"<sup>1)</sup> 6.900 Nkr als Refundierung der Kosten für Betriebshelfer (sogenannte "Stallablöser") bei Abwesenheit des Bauern gewährt.
- o Im Falle von Krankheit wird ab dem 15. Tag ein Krankengeld in der Höhe des pensionsbemessenden Einkommens ausbezahlt. Weiters werden die Kosten des aufgenommenen Betriebshelfers<sup>2)</sup> bei krankheitsbedingter Abwesenheit refundiert.

Auch diese hier angeführten speziellen sozialpolitischen Maßnahmen sind Gegenstand der alle 2 Jahre stattfindenden Agrarverhandlung zwischen Regierung und Bauernvertretung.

---

1) Ein "Jahrwerk" ist ein Mannjahr berechnet auf 1.975 Arbeitsstunden pro Jahr.

2) Parallel zur verstärkten Förderung des Einsatzes von Betriebshelfern im Falle von Krankheit, Urlaub oder sonstiger Abwesenheit vom Betrieb, wurde ein spezielles Ausbildungsprogramm für Betriebshelfer gestartet. Man rechnet in Norwegen mit einem Bedarf von 10.000 ausgebildeten Betriebshelfern.



## 2.6 Exkurs: Agrarförderung in Norwegen am Beispiel der Provinz Oppland

Am Beispiel der Provinz Oppland soll im folgenden das Ausmaß und die Vielfältigkeit der norwegischen Agrarförderung (ohne mengenbegrenzte und regionale Freiszuschüsse) dargestellt werden.

Norwegen besteht aus 20 Provinzen (Ländern). Die Provinz Oppland liegt im nordwestlichen Teil von Ostnorwegen inmitten des Landes. Oppland hat sehr unterschiedliche natürliche Produktionsvoraussetzungen für die Landwirtschaft. Oppland besitzt alle Produktionslagen, von fruchtbaren Tälern mit verstärkter Milchwirtschaft über Übergangslagen bis hin zu den unproduktiven Hochlagen. Ähnlich wie im Durchschnitt von Gesamtnorwegen sieht die Bodennutzung in Oppland aus: Nur 3,8 % der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt, 24 % ist Nutzwald und 6 % machen die sonstigen Flächen aus, der große Rest besteht aus unproduktiven Flächen - von der Gesamtfläche Opplands liegen 52 % über der Waldgrenze<sup>1)</sup>. Im Durchschnitt bewirtschaftet ein landwirtschaftlicher Betrieb in Oppland 8,1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und 43,3 ha Nutzwald. Fast die Hälfte der Betriebe verfügt lediglich über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von unter 5 ha und nur 8 % der Betriebe Opplands besitzen eine solche von über 20 ha<sup>2)</sup>.

---

1) Statistisk Sentralbyrå, jordbrukstellingen, L.S. Årbok 1980 und County Office of Agriculture in Oppland, Different Subsidies to Norwegian Agriculture - The Administration is carried out by the County Office of Agriculture in Oppland, Gjøvik 1981 (unveröffentlichtes Manuskript)

2) Oppland hat einen Anteil von 6,5 % an der Gesamtfläche Norwegens. Rund 10 % der landwirtschaftlichen Betriebe Norwegens liegen in Oppland. An der Gesamtanbaufläche Norwegens hat Oppland folgenden Anteil:

Getreide	8,8 %
Kartoffel	12,3 %
Wiesen	8,2 %
Weiden	9,5 %

Vom Gesamtviehbestand Norwegens stehen in Oppland:

Milchkühe	10,5 %
Schafe	7,0 %
Ziegen	7,4 %
Schweine	9,3 %
Hühner	4,3 %



Im Jahr 1980 wurde für die einzelnen Agrarförderungsmaßnahmen (ohne mengenbegrenzte und regionale Preiszuschüsse für Milch, Fleisch etc.) für die rund 11.000 landwirtschaftlichen Betriebe Opplands folgendes aufgewendet:

A. Produktionsbezogene Unterstützungsmaßnahmen

	in 1.000 NKr	in % <sup>1)</sup>
Betriebszuschüsse	27.943	15,1
Unterstützung für Handelsdüngereinkauf	3.127	1,7
Produktionsunterstützung für Grassilage	16.648	9,0
Produktionsunterstützung für Kartoffelsilage	369	0,2
Rauhfutterproduktionsunterstützung in den Hochlagen	3.786	2,1
Kraftfutterstützung	130.860	70,9
Alm- und Transportunterstützung für Schafe und Rinder	12	0,0
Unterstützung für Strohbehandlung mit Ammoniak	1.204	0,7
Vergütung der Restaurierungskosten von wintergeschädigten Wiesen	92	0,0
Vergütung von zerstörten Feldfrüchten	139	0,1
Unterstützung der organisierten Schafhütung im Hochland	301	0,2
Ausgaben für produktionsbezogene Maßnahmen	184.481	100,0

1) In % der Ausgabensumme für produktionsbezogene Maßnahmen

B. Investitionsförderungsmaßnahmen

	in 1.000 NKr	in % <sup>1)</sup>
Um- und Neubau von Wirtschaftsgebäuden	14.900	33,9
Besitzaufstockung	240	0,6
Bau von Silos und Heutrocknungsanlagen	5.100	11,6
Bewässerungsanlagen	3.048	6,9
Baumaßnahmen zur Nutzung entlegener Felder	144	0,3
Planierungsmaßnahmen von Kulturland	318	0,7
Besondere Maßnahmen für existenzbedrohte Betriebe (vergleichbar der Konsolidierung)	1.310	3,0
Urbarmachung (Kultivierungsmaßnahmen)	12.092	27,5
Drainagierung	3.473	7,9
Zusammenlegung von Weideflächen	170	0,4
Bau und Instandsetzung von Hofzufahrten	3.180	7,2
<b>Ausgaben für Investitionsförderung</b>	<b>43.975</b>	<b>100,0</b>

C. Refundierung der Betriebs-  
helferkosten bei Krankheit  
und Urlaub

in 1.000 NKr  
77.406

Die Agrarförderungsausgaben (ohne Freiszuschüsse) in Oppland verteilten sich im Jahre 1980 auf die drei Hauptausgabenbereiche wie folgt:

	in 1.000 NKr	in %
Produktionsbezogene Unterstützungsmaßnahmen	184.481	60,3
Investitionsförderung	43.975	14,4
Refundierung von Betriebs- helferkosten	77.406	25,3
<b>Agrarförderungsausgaben 1980 für Oppland</b>	<b>305.862</b>	<b>100,0</b>

1) In % der Ausgabensumme für Investitionsförderungsmaßnahmen

Der enorme Anteil der Kraftfutterstützung an den Gesamtausgaben für produktionsbezogene Maßnahmen ist dadurch erklärbar, daß ein großer Teil des norwegischen Agrarbudgets aus der Importabschöpfung von Futtermittel und Brotgetreide stammt. Diese Importabschöpfung schützt die inländische Brot- und Futtergetreideproduktion. Nur ein Teil der Einnahmen aus der Importabschöpfung wird zur differenzierten Kraftfutterstützung verwendet, der andere Teil dient zur Mitfinanzierung der vielen Maßnahmen zum regionalen und strukturellen Ausgleich in der norwegischen Landwirtschaft.

Von den Investitionsförderungsausgaben fließen in der Provinz Oppland rund 45 % in bauliche Anlagen (Wirtschaftsgebäude und Silo) und 35 % wird zur Förderung von Urbarmachungsmaßnahmen und Drainagierungen verwendet. Der Anteil von rund 7 % für den Wegebau ist eher bescheiden, obwohl die Zufahrten zu den norwegischen Bauernhöfen in der Regel schlecht sind und bei weitem nicht das Qualitätsniveau der österreichischen Hofzufahrten erreichen.

### 3. Milchmarktregelung in Norwegen

Mit 1. Jänner 1983 wurde für norwegische Milcherzeuger (Kuh- und Ziegenmilch) ein Quotensystem eingeführt, wie es in ähnlicher Form in Kanada, USA, Australien, Israel, Schweiz und Österreich besteht und wie es auch in der EG diskutiert wird.

#### 3.1 Hintergründe der Milchkontingentierung in Norwegen<sup>1)</sup>

In den 50er bis 70er Jahren wurde in den östlichen Teilen Norwegens die Milcherzeugung weitgehend durch Getreidebau ersetzt, weil im Getreidebau höhere Deckungsbeiträge als in der Milchviehhaltung erzielt wurden. Von 1950 bis 1980 fiel die Zahl der Milchkühe in den östlichen Landesteilen auf etwa ein Drittel des Ausgangsbestandes ab; außerdem verminderte sich die Zahl der Milchkühe in den nördlichen Landesteilen, da zahlreiche Kleinbetriebe aufgegeben wurden. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Milchkühe von 1950 bis 1980 etwa auf die Hälfte. Ende der 70er Jahre erbrachte auch die Rindfleischerzeugung relativ gute Deckungsbeiträge, so daß Milcherzeuger die Fleischerzeugung auf Kosten der Milchproduktion verstärkten. Seit 1979 scheint jedoch diese Entwicklung einen gewissen Abschluß erreicht zu haben; die Zahl der Milchkühe steigt wieder. Dadurch wurde sowohl bei Milch als auch bei Fleisch eine volle Eigenversorgung erreicht.

Bei rückläufiger Kuhzahl stiegen die Leistungen pro Kuh und Jahr in der Zeit von 1970 bis 1976 von 4.000 auf 4.900 kg mit 3,5 % pro Jahr relativ stark an, seit 1977 beträgt der jährliche Leistungszuwachs jedoch nur noch 1,5 %<sup>2)</sup>. Im Jahr 1982 lag die Milchleistung je Kuh und Jahr in Norwegen bei rund 5.200 kg; damit liegt Norwegen bei der Milchleistung je Kuh und Jahr an zweithöchster Stelle in Europa<sup>3)</sup>.

---

1) Nach: H.O. Gravert, Norwegen drosselt Milcherzeugung, in Agrar-Europa Nr. 33/1983 vom 15.8.1983

2) Vgl. Abbildung 1 im I. Abschnitt

3) Milchwirtschaftsfonds, Tätigkeit des Milchwirtschaftsfonds über das Jahr 1982, Wien 1983, S. 7

Bis 1975 befand sich die norwegische Milcherzeugung in einem Gleichgewicht mit der Nachfrage; eine geringe Überschußproduktion in der angelieferten Milchmenge war zum saisonalen Ausgleich notwendig. Die saisonalen Überschüsmengen wurden zu Käse verarbeitet und exportiert. Nachdem aber 1976 die Milchanlieferung um 2,5 % zugenommen hatte und für 1977 eine weitere Zunahme von 3 % erwartet wurde, wurde 1977 ein freiwilliges Bonussystem für Minderlieferungen eingeführt. Hierbei erhielten Milcherzeuger, die ihre Milchanlieferung gegenüber dem Vorjahr verringerten, einen Bonus auf die gelieferte Milch bis zu 7 Öre pro kg. Dieser Bonus wurde gezahlt, wenn nicht mehr als 96 % der Vorjahresmenge abgeliefert wurde. Etwa die Hälfte aller Milcherzeuger machten von dem freiwilligen Angebot Gebrauch. Dadurch stieg die Milcherzeugung 1977 lediglich um 0,3 % an, 1978 verminderte sie sich gegenüber 1976 um 0,5 %.

Zur Finanzierung der Bonuszahlungen wurde eine globale Mitverantwortungsabgabe in Höhe von 1,5 % des durchschnittlichen Erzeugergrundpreises eingehoben. Die Bonuszahlungen für die Jahre ab 1978 berücksichtigten auch, ob die Milcherzeuger bereits in den Vorjahren einen Bonus erhalten hatten. So wurde zum Beispiel die Reverenzmenge für Bonus-Bezieher höher festgesetzt als für Nichtbezieher. 1981 erzeugten 18.000 Bonus-Bezieher 8,7 % weniger Milch als im Vorjahr, aber die übrigen 15.000 Milcherzeuger, die sich an den freiwilligen Beschränkungen nicht beteiligten, steigerten ihre Milcherzeugung gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 19,4 %. Aus diesem Grunde konnte das Bonussystem langfristig kein ausreichendes Marktgleichgewicht gewährleisten.

Im Unterschied zum österreichischen System und zum EG-System müssen die Kosten der Überschußverwertung in Norwegen in voller Höhe von der Milchwirtschaft selbst aufgebracht werden. Daher ist man bemüht, die Überproduktion auf ein für die Erfüllung der Exportabkommen

erforderliches Maß zu reduzieren. Der Inlandsbedarf wird auf eine Milcherzeugung von 1,8 Mio. Tonnen geschätzt, außerdem werden etwa 200.000 Tonnen Milch für die Herstellung von Käse zur Erfüllung des Exportabkommens mit den USA benötigt. Übersteigt die Erzeugung diesen Bedarf, so muß die überschüssige Milch zu Butter verarbeitet und zu Weltmarktpreisen verkauft werden, woraus sich jedoch nur eine Verwertung von 60 bis 70 Öre je kg Milch ergibt. Als Erfahrungswert gilt, daß für jedes Prozent, das über 1,8 Mio. Tonnen Milch angeliefert wird, der Erzeugerpreis um 1,6 bis 1,7 Öre zurückgeht. 1982 wurden 4 % zu viel Milch angeliefert, wodurch der Auszahlungspreis 6 bis 7 Öre unter dem staatlich festgesetzten Richtpreis lag. Das seit 1977 praktizierte Bonussystem konnte längerfristig die weitere Ausdehnung der Milchproduktion nicht verhindern. Deshalb entschloß man sich, mit Wirkung vom 1.1.1983, ein Quotensystem, das als "Zweipreissystem" bezeichnet wird, einzuführen.

### 3.2 Die geltende Quotenregelung ("Zweipreissystem") seit 1.1.1983<sup>1)</sup>

Der norwegische Milchlieferant erhält nur für die Menge innerhalb seiner "Lieferquote" den vollen Milchpreis von etwa 2.40 NKr. zuzüglich der regionalen und mengenbegrenzten Preiszuschüsse. Für Anlieferungsmengen, die über der Lieferquote liegen, erhält der Milchlieferant nur 1.- NKr. Regionale und mengenbegrenzte Preiszuschüsse werden für Überlieferungsmilch nicht gewährt.

Für die Festsetzung der "Basis-Lieferquote" diente die durchschnittliche Milchanlieferung während der letzten drei Jahre, wobei diejenigen Milcherzeuger, die in den vorhergegangenen Jahren einen Bonus erhalten haben, entsprechende Zuschläge erhielten. Die endgültige jährliche

---

1) Vgl. Landbruksdepartement, Regulations for the Two-Price-Arrangement for Milk 1983, unveröffentlichtes Manuskript, Oslo 1983

Lieferquote je Betrieb richtet sich nach dem Verhältnis von der Gesamt-Basis-Quote Norwegens und der zu erwartenden Marktsituation für das betreffende Jahr, für das die Quote angewendet werden soll. Im Jahr 1983 wurden aufgrund der Marktsituation die Lieferquoten mit 92 % der Basisquoten festgesetzt.

Nahezu die Hälfte aller Milcherzeuger haben gegen die Festsetzung ihrer Basis-Lieferquoten Einspruch erhoben und eine höhere Festsetzung beantragt. Eine höhere Festsetzung der Basis-Lieferquote ist durch die Ausnahmeregelung (vergleichbar der österreichischen Härtefallregelung) nur möglich bei:

- \* nachgewiesener Betriebsaufstockung
- \* Besitzerwechsel in Verbindung mit Aufnahme der Milcherzeugung in den letzten 3 Jahren
- \* Vergrößerung der Futterflächen durch Nutzbarmachung und Kultivierung von neu urbar gemachten Land oder durch langfristige Pachtung
- \* Unterbrechung der Milchproduktion während der letzten 3 Jahre durch Brand oder Naturkatastrophen

Wird die festgesetzte Lieferquote eines Betriebes in einem Jahr um bis zu 5.000 Liter bei Kuhmilch und bis zu 1.000 Liter bei Ziegenmilch bzw. um bis zu 10 % unterliefert, so wird dieses Jahr bei der Berechnung der Basis-Lieferquote späterer Jahre so einbezogen, als ob die Lieferquote erfüllt worden wäre. Nur Unterlieferungen über dieses Maß hinaus kürzen die Basis für spätere Lieferquoten.

Ähnlich wie in Österreich und der EG basiert in Norwegen die Milchüberschußproduktion zum Teil auf importierten Kraftfutter. Als weitere Maßnahme zur Regelung des norwegischen Milchmarktes wird eine kombinierte Kraftfutter-Milchpreis-Regelung diskutiert. Durch diese Regelung soll die einheimische Futterproduktion noch stärker gefördert, gleichzeitig die Existenzgrundlage kleinbäuerlicher Betriebe verbessert und die Kraftfutterimporte verringert werden.

III. Abschnitt

EINKOMMENSERMITTLUNG  
UND EINKOMMENSVER-  
GLEICH IN NORWEGEN





## 1. Bedeutung der Einkommensfeststellung

Im Dezember 1975 beschloß das norwegische Parlament, daß die Einkommensparität zwischen Landwirtschaft und Industriearbeitern längstens in sechs Jahren (bis 1982) durch entsprechende Maßnahmen erreicht werden soll<sup>1)</sup>. Später wurde präzisiert, daß neben dem Einkommensvergleich auch die unterschiedlichen Lebensverhältnisse von Bauern und Industriearbeitern im Vergleich mit zu berücksichtigen sind.

Die Einkommensfeststellung erfolgt in Norwegen anders als in Österreich, der Schweiz oder in der BRD und sie dient in Norwegen viel weniger der politischen Polemik und Demagogie.

In der norwegischen Einkommenspolitik geht man vom Prinzip der "Entlohnung der eingesetzten Arbeit" aus. Je nach Betriebsgröße, Bewirtschaftungsart und Region wird einem Betrieb ein bestimmter Arbeitskraftbesatz (Mannjahr, Arbeiterjahr = "Jahrwerk") rechnerisch zugestanden. Damit werden die landwirtschaftlichen Betriebe von unterschiedlicher Größe und mit unterschiedlichen natürlichen, geographischen und technischen Voraussetzungen vergleichbar, sowohl untereinander als auch gegenüber anderen Berufsgruppen. Damit ist es möglich, das Einkommen eines beliebigen Bauern zu quantifizieren und mit dem eines Industriearbeiters zu vergleichen. Der große Vorteil dieser Methode liegt darin, daß die Ergebnisse der Einkommensermittlung direkt in einkommenspolitische Maßnahmen für

---

1) Dieser Beschluß ist im Zusammenhang mit der Mitte der siebziger Jahre durchgeführten grundlegenden Änderung der norwegischen Agrarpolitik zu sehen.

bestimmte Betriebsgruppen und Regionen umgesetzt werden können. Die verschiedenen einkommenspolitischen Maßnahmen lassen sich gleich direkt im Modell der Einkommensermittlung in ihrer Einkommenswirksamkeit simulieren.

## 2. Die Methode der "Modellbetriebsberechnung"

### 2.1 Allgemeine Beschreibung

Die Einkommensfeststellung basiert in Norwegen auf Modellbetriebsberechnungen für verschiedene Betriebsarten, Regionen und Betriebsgrößen. Das Einkommen je "Arbeiterjahr" ("Jahrwerk")<sup>1)</sup> in einem solchen Betrieb soll eine Höhe erreichen, die den Erwerbstätigen in der Landwirtschaft den gleichen Lebensstandard gewährleistet wie den Industriearbeitern. Die Grundlage für die Modellbetriebsberechnungen bilden Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe. Jeder Modellbetrieb beruht auf Ergebnissen von 10 bis 25 buchführenden Betrieben. Alle wesentlichen Betriebsarten, mit unterschiedlicher Größenklasse, in verschiedenen Regionen bzw. die gesamte Breite der landwirtschaftlichen Produktion soll durch insgesamt 28 Modellbetriebe abgedeckt werden. Derzeit werden 23 Modellbetriebe jährlich durchgerechnet. Die restlichen 5 Modellbetriebe sind im Modell fertig entwickelt, sie werden bei den künftigen Einkommensermittlungen berücksichtigt werden.

In den Modellbetriebsberechnungen werden die einzelnen Betriebsgruppen so standardisiert, daß sie miteinander über den zugestandenen Arbeitskraftbesatz (auch Leistungs-

---

1) Ein "Jahrwerk" (Arbeiterjahr oder Mannjahr) entspricht der Arbeitszeit von 1.975 Arbeitsstunden pro Jahr. Diese Jahresarbeitszeit wurde ermittelt aus den vertraglichen Arbeitszeiten in der Industrie einschließlich der durchschnittlichen Wegzeit zum und vom Arbeitsplatz.

oder Effizienznormierung genannt) vergleichbar werden. Durch diese Leistungsnormierung wird nur jenes Ausmaß an Einsatz von Arbeit und anderen Produktionsfaktoren zugelassen, welches ein bestimmtes Effizienzniveau gewährleistet. Das Effizienzniveau muß aber je nach Betriebsgröße und natürlichen Produktionsbedingungen unterschiedlich festgelegt werden. Daher werden die Leistungskriterien nach Regionen und Größe des Viehbestandes differenziert. So werden z.B. einem 8 Kuhbetrieb im Flachland 1,2 und im Hochland bzw. Nord-Norwegen 1,4 Mannjahre zugestanden<sup>1)</sup> oder nach der Größe des Viehbestandes werden z.B. im Flachland einem 3 Kuhbetrieb 0,5 Mannjahre und einem 25 Kuhbetrieb 2,1 Mannjahre (und nicht der achtfache Arbeitsbesatz von 4 Mannjahren) zugestanden. Das Nettoeinkommen soll in allen Betrieben pro Mannjahr ("Jahrwerk") gleich hoch wie das eines Industriearbeiters sein. Der erforderliche Arbeitsaufwand und damit das Einkommensziel ändert sich mit der Größe des Viehbestandes, wobei kleinere Betriebe begünstigt werden, da der Arbeitsaufwand für benachteiligte Gebiete bei jeder Größenklasse entsprechend höher angesetzt ist. Daher sollen die Milcherzeuger in benachteiligten Gebieten und vor allem die Kleinerzeuger eine relativ umfangreichere Einkommensstützung erhalten, damit das Einkommensziel erreicht wird. Die Produktivitätsnormen für andere Produktionssparten beruhen auf den Kriterien für die Milcherzeugung. Das Ziel ist, die Einkommensverteilung zu verbessern oder besser gesagt, daß Gefälle des Lebensstandards innerhalb der Landwirtschaft und vor allem zwischen den einzelnen Landesteilen zu verringern. Der Fortbestand relativ kleiner Betriebe wird somit vor allem aus Gründen der Gerechtigkeit und aus siedlungspolitischen Erwägungen gefördert.<sup>2)</sup>

- 
- 1) Dabei wird unterstellt, daß 65 bis 70 % des gesamten Futterbedarfes eines Betriebes durch seine Eigenproduktion gedeckt werden.
  - 2) Vgl. Agrarpolitische Berichte der OECD, Heft 15, Auswirkungen von Einkommensstützungsmaßnahmen in ausgewählten Ländern, Münster-Hiltrup 1982, S.139ff.

## 2.2 Kurzcharakteristik der 28 Modellbetriebe

Das Modellbetriebssystem ist so aufgebaut, daß für jeden wesentlichen Betriebstyp ein Modellbetrieb entwickelt wurde. Dieser Modellbetrieb repräsentiert den jeweils vorherrschenden Betriebstyp eines Gebietes hinsichtlich Produktionszweige, Größe, Viehbesatz etc. Durch die 28 Modellbetriebe lassen sich rund 90 % der gesamten eingesetzten landwirtschaftlichen Arbeit abdecken.

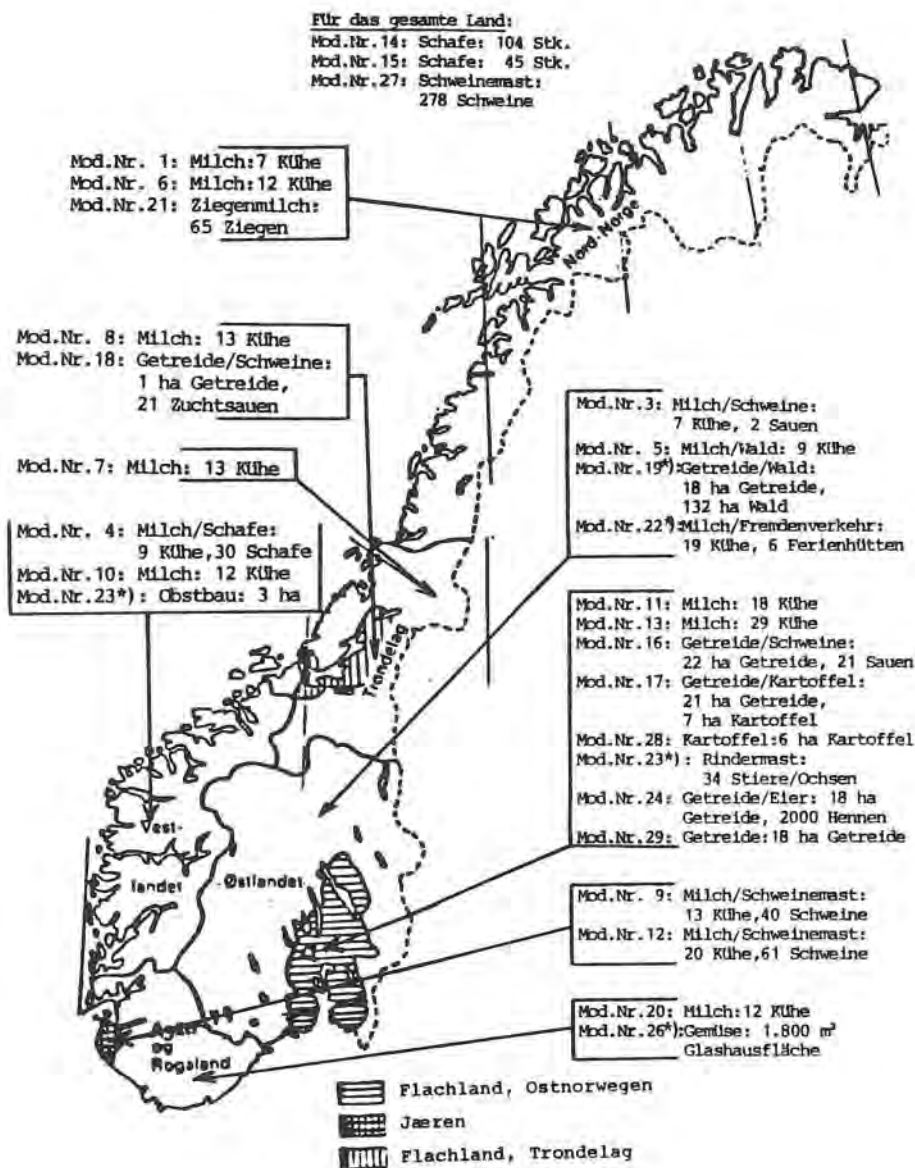
Im Einzelnen wurden folgende 28 Modellbetriebe entwickelt:

- Modell 1 : Milchproduktion: 7,0 Kühe - Nordnorwegen
- Modell 3 : Milchproduktion: 7,0 Kühe + 2 Zuchtsauen  
- Berg- und Talgebiete  
Ostnorwegen
- Modell 4 : Milchproduktion: 8,4 Kühe + 30 Schafe  
- Westnorwegen
- Modell 5 : Milchproduktion: 8,8 Kühe - Waldgebiet Ost-  
norwegen
- Modell 6 : Milchproduktion: 12,3 Kühe - Nordnorwegen
- Modell 7 : Milchproduktion: 12,7 Kühe - Tal- und Berg-  
gebiete Trøndelag
- Modell 8 : Milchproduktion: 12,7 Kühe - Flachland  
Trøndelag
- Modell 9 : Milchproduktion/Schweinemast: 13 Kühe + 40  
Mastschweine - Jæren
- Modell 10: Milchproduktion: 12,3 Kühe - Westnorwegen
- Modell 11: Milchproduktion: 17,8 Kühe - Flachland Ost-  
norwegen
- Modell 12: Milchproduktion/Schweinemast: 19,5 Kühe + 61  
Mastschweine - Jæren
- Modell 13: Milchproduktion: 28,7 Kühe - Flachland Ost-  
norwegen
- Modell 14: Schaffleischproduktion: 104 Schafe - ganzes  
Land
- Modell 15: Schaffleischproduktion: 45 Schafe - ganzes  
Land
- Modell 16: Getreidebau/Schweine: 21,5 ha Getreide, 21  
Sauen - Flachland Ostnorwegen
- Modell 17: Getreidebau/Hackfruchtbau: 21,3 ha Getreide  
+ 6,6 ha Kartoffel - Flachland  
Ostnorwegen

- Modell 18 : Getreidebau/Schweine: 19,1 ha Getreide, 21  
Sauen - Flachland Trøndelag
- Modell 19\*): Getreidebau/Wald: 18 ha Getreide + 132 ha  
Wald - Ostnorwegen
- Modell 20 : Milchproduktion: 12 Kühe - Agder
- Modell 21 : Ziegenmilchproduktion: 65 Ziegen - Nord-  
norwegen
- Modell 22\*): Milchproduktion/Fremdenverkehr: 18,8 Kühe  
+ 6 Ferienhütten - Ost-  
norwegen
- Modell 23\*): Rindermast: 34 Stiere oder Ochsen - Süd-  
und Ostnorwegen
- Modell 24 : Getreidebau/Eierproduktion: 18,3 ha Getreide,  
2.000 Hennen - Ostnorwegen
- Modell 25\*): Obstbau: 3,1 ha Obstgarten oder Beerenobst  
- Westnorwegen
- Modell 26\*): Gemüsebau: 1.800 m<sup>2</sup> Glashausfläche - Rogaland
- Modell 27 : Schweinemast: 278 Mastschweine - ganzes Land
- Modell 28 : Kartoffelbau: 6 ha Kartoffel - Ostnorwegen
- Modell 29 : Getreidebau: 18 ha Getreide - Ostnorwegen

\* ) Für diese Modellbetriebe erfolgten bisher noch  
keine Berechnungen

Abbildung 3: Regionale Verteilung der Modellbetriebe



\*) Modellbetriebe im Aufbau

### 2.3 Empirische Basis der Modellbetriebe (Basismodelle)<sup>1)</sup>

Die Betriebe, deren Buchführungsergebnisse für ein bestimmtes Basismodell herangezogen werden, sind repräsentativ für diese Betriebsgruppe (für den Modellbetrieb). Sie müssen über dieselbe Produktionsweise und annähernd über dasselbe Produktionsvolumen verfügen, wie es für den Modellbetrieb festgelegt wurde. Die betrieblichen Faktoren eines Basismodelles eines Betriebstypus (eines Modellbetriebes) werden durch Durchschnittsbildung aus den repräsentativen buchführenden Betrieben gewonnen. Jene Produktionszweige, welche in weniger als der Hälfte der repräsentativen Betriebe vorhanden sind, bleiben im Basismodell vorläufig unberücksichtigt. Die Produktionszweige die im Modell keine Berücksichtigung finden, werden verwandten Produktionszweigen zugeschlagen, dadurch wird die volle Produktionskapazität eines Betriebes berücksichtigt.

Um die jährlichen Ernteschwankungen in den Modellbetrieben auszuschalten, wird mit jenen Erträgen gerechnet, welche sich aus einer linearen Trendberechnung der tatsächlichen Ernteergebnisse der letzten zehn Jahre ergeben. Über einen langjährigen Durchschnitt entsprechen die Betriebsergebnisse der Modellbetriebe jenen der repräsentativen Betriebe.

Das Basismodell eines Betriebstypus wird durch Standardisierung einiger Faktoren (insbesondere Arbeitskraftbesatz) in ein operatives Modell übergeführt, welches insbesondere agrarpolitischen Analysen und Simulationen dient.

---

1) Vgl. Budsjettneemnda for Jordbruket, Modellbruksberegninger, Oslo, November 1982, S. 6ff.



## 2.4 Standardisierung der Ergebnisse (operative Modelle)

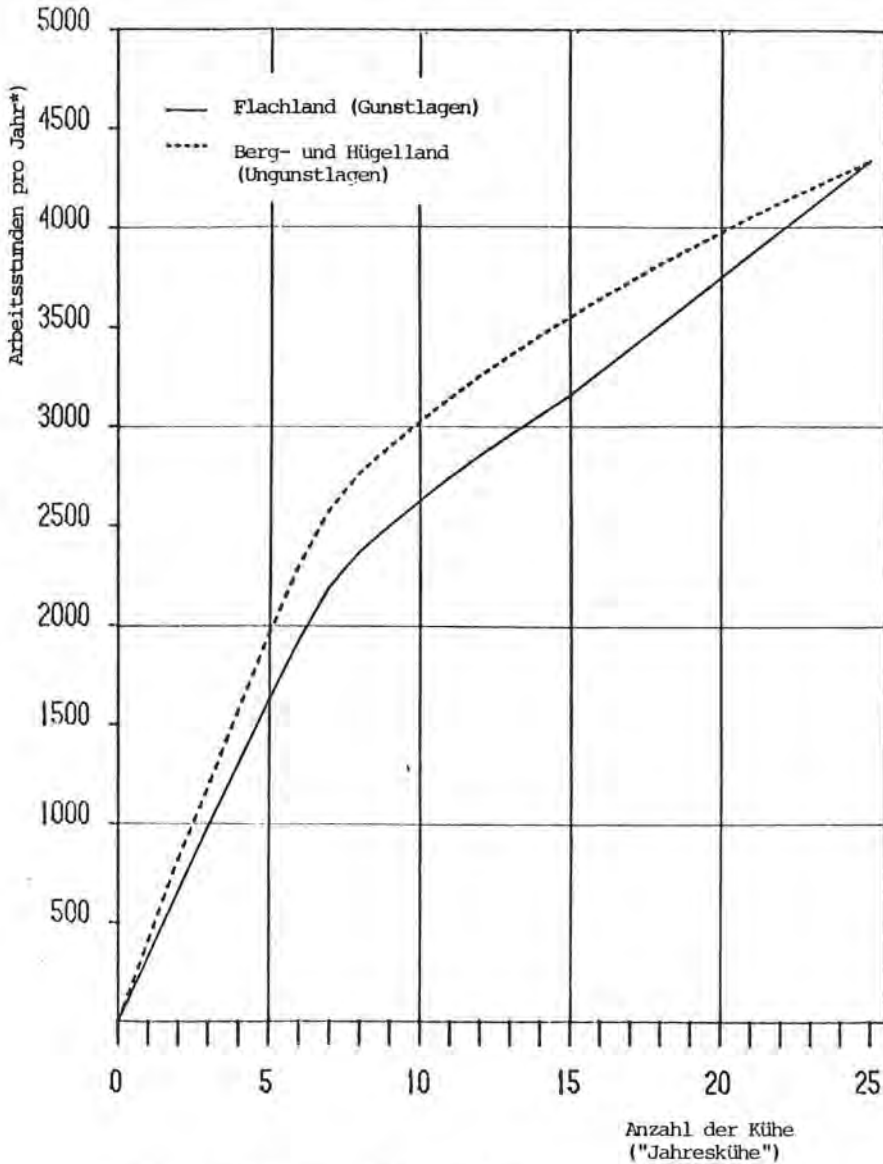
Die Standardisierung erfolgt aufgrund von festgelegten (wissenschaftlich ermittelten, politisch diskutierten und in den Agrarverhandlungen zwischen Bauernverbänden und Regierung beschlossenen) Effizienzkriterien.

### 2.4.1 Modellbetriebe der Milchproduktion

Die Standardisierung des Arbeitskrafteinsatzes in der Milchproduktion erfolgt nach den vorgegebenen Effizienzkriterien und der Kuhzahl. Im Konkreten wurde der Arbeitsbedarf für Kuhbestände von 3, 8, 15 und 25 Kühen ermittelt. Zwischengrößen werden mit Hilfe von Arbeitstabellen interpoliert. Daraus ergibt sich ein stetiger Kurvenverlauf für den standardisierten Arbeitseinsatz für eine beliebige Anzahl von Kühen (Vgl. Abb. Nr. 4 ). Dieser standardisierte Arbeitseinsatz umfaßt alle Arbeiten im Zusammenhang mit der Milchproduktion. Dieser Arbeitseinsatz umfaßt auch alle nur indirekt diesem Produktionszweig zurechenbaren Arbeiten wie Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten, Arbeiten zur Futtergewinnung usw. Die Schnittstelle ergibt sich durch die Abgrenzung der Produktionszweige, das heißt alle Arbeiten die nicht im Zusammenhang mit der Tierhaltung stehen, sind nicht enthalten.

Für untergeordnete Produktionszweige, welche aber häufig in Verbindung mit der Milchproduktion auftreten, wie Kartoffelbau, Schaf- und Schweinehaltung, werden nach Effizienznormen Arbeitszuschläge eingesetzt.

Abbildung 4: Standardisierung des Arbeitseinsatzes in der Milchproduktion



\*) 1 Mannjahr ("Jahrwerk") = 1975 Arbeitsstunden

Quelle: Budsjettneimnda for Jordbruket, Modellbruksberegninger, Oslo, November 1982, S.18

Die folgende Tabelle zeigt die standardisierten Arbeitseinsätze in der Milchproduktion für verschiedene Größenstufen und Regionen.

Tabelle 14: Standardwerte für den Arbeitseinsatz in der Milchproduktion

Größen- klasse Kühe	Anzahl Kühe	Flachland		Übriges Gebiet	
		Stunden	Mann- jahre*)	Stunden	Mann- jahre*)
1 - 4	3	985	0,5	1.185	0,6
5 - 9	8	2.370	1,2	2.765	1,4
10 - 19	15	3.160	1,6	3.555	1,8
20 - 34	25	4.345	2,1	4.345	2,2

\*) 1 Mannjahr = 1.975 Stunden

Quelle: Budsjettnemnda for Jordbruket, Modellbruksberegninger, Oslo, November 1982, S.9

Wie beim Arbeitseinsatz wird auch bei der Standardisierung des Futtermiteleinsetzes vorgegangen. Es wird unterstellt, daß 65 bis 70 % des gesamten Futterbedarfes durch die eigene Produktion abgedeckt wird. Dieser Satz schwankt in den Buchführungsbetrieben je nach Dominanz der Milch- oder Fleischproduktion im gewissen Umfang. Um einen einheitlichen Satz für beide Produktionssparten verwenden zu können, wird obiger Standardsatz (65 bis 70 %) eingesetzt.

Entsprechend der vorgegebenen Schwankungsbreite bei den Produktionsinputs kann für das Produktionsvolumen kein einheitlicher Wert abgeleitet werden. Die zu erwartende Streuung beim Produktionsoutput wird durch Vorgabe von Grenzwerten für die Milchleistung je Kuh auf den Bereich 5.000 bis 5.500 Liter eingeschränkt. Bei Ergebnissen im Basismodell außerhalb dieses Rahmens werden die entsprechenden Grenzwerte angenommen; Werte innerhalb des definierten Bereiches (5.000 bis 5.500 Liter) gehen unverändert vom Basismodell ins operative Modell ein. Für

Betriebe außerhalb des definierten Ertragsrahmens müssen im entsprechenden Ausmaß die Futtermittelinputs angepaßt werden (Rückkoppelungsschleife). Somit ergeben sich die Standardwerte für die Milch- und Fleischproduktion für verschiedene Kuhzahlen sowie ein der Bestandsgröße angepaßter Futterbedarf. Bei Nichterreichen des unterstellten Satzes von 65 bis 70 % Futterversorgung aus der eigenen Produktion werden die Voraussetzungen für die Eigenfutterproduktion überprüft.

Die positive Norm einer Eigenfuttermittellversorgung von mindestens 65 % wird im Basismodell (= Durchschnittswert der jeweiligen Gruppe in der Buchführung) in der Regel nicht erreicht. Als Strategien zur Realisierung einer ausreichenden Eigenfuttermittellversorgung werden im Modell

- o Die Erhöhung der eigenen Futterproduktion  
(in erster Linie durch Zupacht von Flächen) oder
- o die Reduktion der Bestandsgröße

vorgesehen. Ein überhöhter Futtermittelzukauf wird nach Prüfung der Gegebenheiten der Zupacht oder der Bestandesreduzierung für das jeweilige Basismodell gegebenenfalls durch Abschläge beim Arbeitskraftbesatz sanktioniert. An dieser Stelle wird die Integration positiver politischer Zielsetzungen ins Modell besonders deutlich.

Nach obiger Standardisierung der Produktionsstruktur ergibt sich für die einzelnen Modellbetriebe ein korrespondierendes Kosten- und Einkommensniveau. Die Fixkosten werden entsprechend der regionalen Gegebenheiten und des Produktionsumfanges direkt in die Modellrechnung aufgenommen.

#### 2.4.2 Modellbetriebe der Ziegenmilchproduktion

Wie in den Modellen der Milchproduktion werden auch in diesen Modellen Standardsätze für den Milch- und Fleisch-ertrag (480 bis 530 Liter Milch und 5 kg Fleisch pro Ziege und Jahr) verwendet. Der Anteil der Eigenfuttermittellversorgung beträgt 60 bis 65 % des Gesamtfuttermittellbedarfes (5 % weniger als in der Milchproduktion).

#### 2.4.3 Modellbetriebe der Schafhaltung

In der Schafhaltung wurden zwei Modellbetriebe entwickelt. Bei der Schafproduktion in Kleinbeständen (45 Schafe - Modell 15) wird eine überbetriebliche Zusammenarbeit von zwei Bauern bei der Maschinennutzung vorweg unterstellt. Die Effizienz dieser kleinen Schafhaltungsbetriebe (Modell 15) liegt weit unter dem durchschnittlichen norwegischen Standard der Schafproduktion und ergibt sich primär aus der Tatsache, daß diese Betriebe in der Regel Nebenerwerbsbetriebe sind. Die in dieser Betriebsgruppe auftretende Diskrepanz zwischen Normeffizienz und der Effizienz in den Buchführungsbetrieben war Anlaß größerer Diskussionen.

Für die Modellbetriebe der Schafhaltung sind Fleisch- und Wolloutput pro Schaf und Jahr (28 kg Fleisch und 6 kg Wolle) die wesentlichste Vorgabe.

#### 2.4.4 Modellbetriebe der kombinierten Getreideproduktion (Getreide/Schweine, Getreide/Kartoffel)

Im Gegensatz zum komplexen Modell der Milchproduktion werden in diesen Modellen keine Standardisierungen betreffend Fläche und Produktionsvolumen vorgenommen. Standardisiert hingegen werden der Arbeitseinsatz, die Produktpreise und die Ernteerträge der pflanzlichen Produktion.

Die Ertragssätze werden durch Trendfortschreibung, basierend auf mehrjährige Beobachtungsjahre, gewonnen. Das Preisniveau der pflanzlichen Produkte ergibt sich aus den staatlich festgelegten Preisen für Getreide und Kartoffel.

## 2.5 Ergebnisse aus einigen ausgewählten Modellbetrieben (Ergebniszusammenstellung)<sup>1)</sup>

### 2.5.1 Modell 1: Milchproduktion

7,0 Kühe - Nordnorwegen  
=====

Tabelle A: Einige Kennzahlen

		Basismodell	Operatives Modell
		1980	1980-1982
Fläche in ha	Kartoffel	0,15	—
	Feldfutter	0,60	0,70
	Wiese und Weide	7,25	8,50
	Insgesamt	8,00	9,20
Viehbesatz	Jahreskühe	7,0	7,0
Leistung und Ertrag	kg Milch pro Jahreskuh	5.465	5.465
	kg Fleisch pro Jahreskuh	147	147
Ernte pro ha	Kartoffel kg	17.270	—
	Rauhfutter nFE**)	2.880	2.880
Eigenfutterproduktion	in % des Futterbedarfes der Rinder	55	64
Arbeitseinsatz, Std.	Familienarbeitskräfte	2.385	2.256
	Fremdarbeitskräfte	340	322
	Insgesamt	2.725	2.578
Aktivkapital in der Landwirtschaft in NKr.	Gebäude	43.100	75.441*)
	Traktoren	39.200	22.203*)
	andere Maschinen u. Geräte	22.600	21.053*)
	Viehkapiatal	53.000	53.000*)
	andere Aktivposten	50.800	35.186*)
	Insgesamt	208.700	206.883*)

\*) Gilt für das Basisjahr 1980

\*\*\*) nFE = nordische Futtereinheit; 1 nFE = 710 Stärkeeinheiten (StE)

- 1) Übersetzt aus: Budsjettmemnda for Jordbruket, Modellbruksberegninger Regnskapstall for 1980 Framregneade tall for 1981 og 1982, Oslo November 1982  
Um falschen Schlüssen vorzubeugen wird in diesem Kapitel bewußt auf die Verwendung der deutschen Terminologie der landwirtschaftlichen Betriebswirtschaftslehre verzichtet und der sinngemäßen Übersetzung der Vorzug gegeben.

Tabelle B: Produktionseinnahmen in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Kuhmilch	kg	35680,0	187,70*)	66971	193,74*)	69126	210,79*)	75210
Schlachtvieh (Kühe)	kg	450,0	23,52	10584	26,25	11813	27,56	12402
Schlachtvieh (Stiere, Ochsen)	kg	210,0	24,18	5078	26,91	5651	28,22	5926
Schlachtvieh (Jungvieh)	kg	165,0	24,62	4062	27,35	4513	28,66	4729
Schlachtvieh (Jungvieh, Kälber)	kg	180,0	24,37	4387	28,03	5045	29,55	5319
Lebendviehverkauf: Kälber	Stk.	1,0	800,00	800	892,80	893	937,34	937
Maschinenleihe				2800		2971		3210
<b>Summe Produktionseinnahmen</b>				<b>94682</b>		<b>100012</b>		<b>107733</b>

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren.

Tabelle C: Produktions- und Preiszuschüsse und Betriebsmittelstützungen in NKr.  
(operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Mengenbegrenzter Preiszuschuß < 20.000	l Milch	20000,0	73,00*)	14600	93,00*)	18600	113,00*)	22600
Mengenbegrenzter Preiszuschuß > 20.000	l Milch	10000,0	38,00*)	3800	43,00*)	4300	58,00*)	5800
Regionaler Preiszuschuß Milch 1. Teil	l Milch	18429,0	0,39	7187	0,42	7740	0,43	7924
Regionaler Preiszuschuß Milch 2. Teil	l Milch	16210,0	0,42	6808	0,43	6970	0,45	7295
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 1. Teil	kg Fleisch	525,0	2,00	1050	2,80	1470	3,00	1575
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 2. Teil	kg Fleisch	480,0	2,80	1344	3,00	1440	3,00	1440
Gebietszuschlag Fleisch N.N. 1.Hj.	kg Fleisch	525,0	1,75	919	2,00	1050	2,10	1103
Gebietszuschlag Fleisch N.N. 2.Hj.	kg Fleisch	480,0	2,00	960	2,10	1008	2,10	1008
Betriebszuschuß	Punkte	200,0	23,21	4642	24,49	4898		0
Urlaubszuschuß Landwirtschaft	Tage	21,0	215,60	4528	220,00	4620		0
Kraftfutterrabbatt: Kühe 1. Halbjahr	Anz.	7,0	690,00	4830	982,00	6874	1212,00	8484
Kraftfutterrabbatt: Kühe 2. Halbjahr	Anz.	7,0	821,00	5747	1265,50	8859	1212,00	8484
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh > 18 Monate 1.Hj.	Anz.	3,0	307,50	923	398,00	1194	498,00	1494
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh > 18 Monate 2.Hj.	Anz.	4,0	328,00	1312	513,00	2052	498,00	1992
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh < 18 Monate 1.Hj.	Anz.	6,0	90,00	540	97,00	582	129,50	777
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh < 18 Monate 2.Hj.	Anz.	6,0	97,00	582	144,50	867	129,50	777
Produktionsunterstützung f. Grassilage < 100 m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	100,0	30,40	3040	33,28	3328		0
Produktionsunterstützung f. Grassil. 100-500 m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	40,0	22,80	912	24,96	998		0
Produktionsunterstützung Zone 3 0-15000	Fe	15000,0		0		0	54,20*)	8130
Produktionsunterstützung Zone 3 15001-30000	Fe	10015,0		0		0	48,78*)	4885
Kunstdüngerzuschuß				2348		2348		0
Zuschuß für "Stallablöser"				7920		8592		0
Zuschuß für "Stallablöser" Zone 2	Std.	2686,0		0	0,09	242	6,07	16304
<b>Summe der Zuschüsse</b>				<b>73992</b>		<b>88032</b>		<b>100072</b>

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren



Tabelle D: Kosten in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Arbeitgeberabgabe für Fremd-AK	Std.	322,0	3,68	1185	4,10	1320	4,52	1455
Kalksalpeter	kg	2875,0	59,00*)	1696	79,79*)	2294	88,79*)	2553
Organische Dünger	kg	5233,0	98,04*)	5130	132,23*)	6920	145,90*)	7635
Milchviehfutter A	Fe	12160,0	237,00*)	28819	265,01*)	32225	283,70*)	34498
Milchviehfutter C	Fe	1450,0	358,00*)	5191	389,27*)	5644	408,80*)	5928
Mineralfutter				500		523		568
Saatgut und Pflanzen				672		712		669
Silierzusatz				2555		3041		3270
Treibstoff				2749		3425		3595
Maschinenmiete				1610		1708		1846
Pachtzins - 1	0,1 ha	24,0	7,50	180	8,25	198	9,08	218
Pachtzins - 2	0,1 ha	12,0	70,00	840	77,00	924	84,70	1016
Feuerversicherung				1010		1162		1289
Elektrischer Strom				1835		2111		2442
Verwaltung, Umsatzsteuer				1725		2036		2266
Sonstige Kosten d. Tierhaltung				1370		1489		1680
Andere Verbrauchsgüter				1369		1506		1656
Abschreibung - Meliorationen				420		455		492
Abschreibung - Betriebsgebäude				4596		5004		5453
Abschreibung - Traktoren				3602		3977		4364
Abschreibung - Maschinen u. Geräte				3438		3785		4157
Erhaltung - Meliorationen				241		261		284
Erhaltung - Betriebsgebäude				3801		4266		4703
Erhaltung - Traktoren				3086		3290		3456
Erhaltung - Maschinen u. Geräte				4700		5105		5514
Summe der Kosten				82320		93381		101007

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle E: Ökonomische Ergebnisse in NKr.  
(operatives Modell)

	1980	1981	1982
Produktionseinnahmen	94682	100012	107733
Zuschüsse	73992	88032	100072
Summe Einnahmen	168674	188044	207805
Kosten ohne Fremdarbeit	82320	93381	101007
Zinsen für Fremdkapital	5921	7086	7911
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital	80433	87577	98887
Mannjahre à 1.975 Std.	1,305	1,305	1,305
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr	61634	67109	75775
Zuwachs des Entgelts für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr		5475	8666

2.5.2 Modell 13: Milchproduktion  
28,7 Kühe - Flachland Ostnorwegen  
=====

Tabelle A: Einige Kennzahlen

		Basismodell	Operatives Modell
		1980	1980-1982
Fläche in ha	Kartoffel	0,6	0,6
	Getreide	17,6	17,6
	Feldfutter	2,4	2,4
	Wiese und Weide	18,6	18,6
	insgesamt	39,2	39,2
Viehbesatz	Jahreskühe	28,7	28,7
Leistung und Ertrag	kg Milch pro Jahreskuh	6.030	5.665
	kg Fleisch pro Jahreskuh	186	150
Ernte pro ha	Kartoffel kg	33.120	26.460
	Gerste kg	4.120	3.870
	Rauhfutter nFE**)	4.080	4.080
Eigenfutterproduktion	in % des Futterbedarfes der Rinder	75	75
Arbeitseinsatz, Std.	Familienarbeitskräfte	2.808	2.499
	Fremdarbeitskräfte	3.329	2.962
	insgesamt	6.137	5.461
Aktivkapital in der Landwirtschaft in NKr.	Gebäude	190.900	234.117*)
	Traktoren	66.500	53.277*)
	Mähdrescher	20.500	30.192*)
	andere Masch.u.Geräte	85.700	67.391*)
	Viehkapital	245.200	245.200*)
	andere Aktivposten	271.700	151.595*)
	insgesamt	880.500	781.772*)

\*) Gilt für das Basisjahr 1980

\*\*\*) nFE = nordische Futtereinheit, 1 nFE=710 Stärkeeinheiten (StE)

Tabelle B: Produktionseinnahmen in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Gerste	kg	40974,0	168,74*)	69140	192,67*)	78945	212,67*)	87139
Lagerungsprämie (Verkaufsgetreide)	kg	20487,0	9,60*)	1967	11,68*)	2393	13,32*)	2729
Lagerungsprämie für Getreide im Eigenverbrauch	kg	13228,0	5,28*)	698	9,60*)	1270	11,68*)	1545
Kartoffel	kg	14301,0	104,05*)	14880	117,38*)	16787	125,09*)	17889
Kuhmilch	kg	156470,0	198,94*)	311281	205,35*)	321311	223,42*)	349585
Schlachtvieh (Kühe)	kg	1875,0	23,53	44119	26,26	49238	27,57	51694
Schlachtvieh (Stiere, Ochsen)	kg	1562,0	25,00	39050	27,73	43314	29,04	45360
Schlachtvieh (Jungvieh)	kg	141,0	24,02	3387	26,75	3772	28,06	3956
Lebendviehverkauf (Jungvieh)	Stk.	2,0	7555,00	15110	8431,38	16863	8851,96	17704
Lebendviehverkauf (Kälber)	Stk.	8,0	1253,00	10024	1398,35	11187	1468,10	11745
Summe Produktionseinnahmen				509656		545080		589346

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren.

Tabelle C: Produktions- und Preiszuschüsse und Betriebsmittelstützungen in NKr.  
(operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Mengenbegrenzter Preiszuschuß < 20.000	1 Milch	20000,0	73,00*)	14600	93,00*)	18600	113,00*)	22600
Mengenbegrenzter Preiszuschuß > 20.000	1 Milch	10000,0	38,00*)	3800	43,00*)	4300	58,00*)	5800
Regionaler Preiszuschuß Milch 1.Teil	1 Milch	75956,0	0,05	3798	0,06	4557	0,12	9115
Regionaler Preiszuschuß Milch 2.Teil	1 Milch	75956,0	0,06	4557	0,12	9115	0,13	9874
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 1.Teil	kg Fleisch	1789,0	1,00	1789	1,40	2505	1,50	2684
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 2.Teil	kg Fleisch	1789,0	1,40	2505	1,50	2684	1,50	2684
Betriebszuschuß	Punkte	55,0	23,21	1277	24,49	1347		0
Urlaubszuschuß Landwirtschaft	Tage	21,0	215,60	4528	220,00	4620		0
Produktionszuschuß f. pflanzl. Produkte	Punkte	30,0		0		0	80,00	2400
Kraftfutterrabbatt: Kühe 1. Halbjahr	Anz.	30,0	282,50	8475	410,00	12300	510,00	15300
Kraftfutterrabbatt: Kühe 2. Halbjahr	Anz.	30,0	350,00	10500	563,50	16905	510,00	15300
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh > 18 Monate 1.Hj.	Anz.	10,0	275,00	2750	350,00	3500	437,50	4375
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh > 18 Monate 2.Hj.	Anz.	10,0	290,00	2900	452,50	4525	437,50	4375
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh < 18 Monate 1.Hj.	Anz.	40,0	70,00	2800	75,00	3000	102,50	4100
Kraftfutterrabbatt: Jungvieh < 18 Monate 2.Hj.	Anz.	40,0	75,00	3000	117,50	4700	102,50	4100
Versicherungszuschuß: Gerste/Menggetreide	kg	26455,0	4,00*)	1058	6,00*)	1587	2,00*)	529
Versicherungszuschuß		24500,0	19,00*)	4655	19,00*)	4655	25,00*)	6125
Produktionsunterstützung f. Grassilage < 100 m <sup>2</sup>	m <sup>2</sup>	100,0		2280	24,96	2496		0
Produktionsunterstützung f. Grassil. 100-500 m <sup>2</sup>	m <sup>2</sup>	160,0	15,20	2432	16,64	2662		0
Produktionsunterstützung Zone 1 0-15000	Fe	15000,0		0		0	37,94*)	5691
Produktionsunterstützung Zone 1 15001-30000	Fe	15000,0		0		0	27,10*)	4065
Produktionsunterstützung Zone 1 30001-50000	Fe	20000,0		0		0	8,13*)	1626
Produktionsunterstützung Zone 1 50001-75000	Fe	20920,0		0		0	5,42*)	1134
Zuschuß für "Stallablöser"				14520		15753		0
"Stallablöser" Zone 1	Std.	3950,0		0	0,09	356	6,07	23977
<b>Summe der Zuschüsse</b>				<b>92224</b>		<b>120167</b>		<b>145854</b>

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren

- 77 -

Tabelle D: Kosten in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Arbeitgeberabgabe für Fremd-AK	Std.	2962,0	5,60	16587	6,24	18483	6,88	20379
Kalksalpeter	kg	8400,0	56,72*)	4764	73,72*)	6192	83,67*)	7028
Organische Dünger	kg	23520,0	93,99*)	22106	124,85*)	29365	136,90*)	32199
Kalk	kg	15680,0	24,30*)	3810	31,03*)	4866	33,60*)	5281
Milchviehfutter A	Fe	62515,0	231,00*)	144410	258,86*)	161826	277,21*)	173298
Kälberfutter	Fe	1000,0	235,00*)	2350	276,39*)	2764	295,52*)	2955
Vollmilchaustauscher	Fe	500,0	544,00*)	2720	633,16*)	3166	677,56*)	3388
Gerstenschrot	Fe	26455,0	176,00*)	46561	200,96*)	53164	206,76*)	54698
Mineralfutter				1819		1902		2066
Saatkorn	kg	3520,0	2,55	8976	3,16	11123	3,57	12566
Saatgut und Pflanzen				2961		3138		2947
Silierzusatz				5837		6948		7471
Treibstoff				9014		11231		11787
Maschinenmiete				8125		8621		9314
Pachtzins	0,1 ha	32,0	78,22	2503	86,04	2753	94,65	3029
Feuerversicherung				8535		9815		10895
Elektrischer Strom				7488		8614		9965
Verwaltung, Umsatzsteuer				11500		13573		15105
Sonstige Kosten d. Tierhaltung				12953		14080		15886
Andere Verbrauchsgüter				13193		14512		15964
Abschreibung - Meliorationen				3663		3964		4295
Abschreibung - Betriebsgebäude				12689		13787		15001
Abschreibung - Traktoren				8644		9543		10472
Abschreibung - Mähdrescher				4856		5386		5936
Abschreibung - Maschinen u. Geräte				11004		12115		13305
Erhaltung - Meliorationen				3523		3822		4146
Erhaltung - Betriebsgebäude				9838		11041		12174
Erhaltung - Traktoren				10247		10925		11476
Erhaltung - Mähdrescher				1508		1615		1696
Erhaltung - Maschinen u. Geräte				14500		15750		17011
Summe der Kosten				323562		367756		402337

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle E: Ökonomische Ergebnisse in NKr.  
(operatives Modell)

	1980	1981	1982
Produktionseinnahmen	509656	545080	589346
Zuschüsse	92224	120167	145854
Summe Einnahmen	601880	665247	735200
Kosten ohne Fremdarbeit	323562	367756	402337
Zinsen für Fremdkapital	34978	41969	46943
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital	243340	255522	285920
Mannjahre à 1,975 Std.	2,765	2,765	2,765
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr	88007	92413	103407
Zuwachs des Entgelts für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr		4406	10994

2.5.3 Modell 16: Getreidebau/Schweine  
21,5 ha Getreide, 21 Muttersauen  
Flachland - Ostnorwegen  
=====

Tabelle A: Einige Kennzahlen

		Basismodell	Operatives Modell
		1980	1980-1982
Fläche in ha	Kartoffel	0,3	0,3
	Getreide	21,5	21,5
	Kohlrüben	0,2	0,2
	insgesamt	22,0	22,0
Viehbesatz	Muttersauen	21,0	21,0
	Mastschweine	273,0	273,0
Leistung und Ertrag	Ferkel pro Muttersau	13,7	13,7
Ernte pro ha	Kartoffel kg	30.460	30.460
	Gerste kg	4.130	3.970
	Hafer kg **)	4.500	4.210
	Kohlrüben nFE **)	6.910	6.910
Arbeitseinsatz, Std.	Familienarbeitskräfte	2.687	2.917
	Fremdarbeitskräfte	488	530
	insgesamt	3.175	3.447
Aktivkapital in der Landwirtschaft in NKr.	Gebäude	163.500	159.291*)
	Traktoren	62.500	35.571*)
	Mähdrescher	43.000	35.393*)
	andere Masch.u.Geräte	43.700	42.872*)
	Viehkapital	133.200	133.200**)
	andere Aktivposten	126.200	62.599**)
	insgesamt	572.100	468.926**)

\*) Gilt für das Basisjahr 1980

\*\*\*) nFE = nordische Futtereinheiten; 1 nFE = 710 Stärkeeinheiten (StE)

Tabelle B: Produktionseinnahmen in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982		
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert	
Gerste	kg	32686,0	168,74*)	55154	192,67*)	62976	212,67*)	69513	
Hafer	kg	15839,0	158,44*)	25095	179,32*)	28402	191,32*)	30303	
Lagerungsprämie f. Verkaufsgetreide	kg	43672,0	9,60*)	4193	11,68*)	5101	13,32*)	5817	
Lagerungsprämie für Getreide im Eigenverbrauch	kg	32764,0	5,28*)	1730	9,60*)	3145	11,68*)	3827	
Kartoffel	kg	6980,0	104,05*)	7263	117,38*)	8193	125,09*)	8731	
Mastschweine	kg	21294,0	17,09	363914	19,25	409910	20,64	439508	
Muttersauen/Eber	kg	2272,0	13,70	31126	15,86	36034	17,25	39192	
Maschinenleihe				5266		5588		6036	
Summe der Produktionseinnahmen					493741		559349		602927

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren.

Tabelle C: Produktions- und Preiszuschüsse und Betriebsmittelstützungen in NKr.  
(operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Betriebszuschuß	Punkte	55,0	23,21	1277	24,49	1347		0
Urlaubszuschuß Landwirtschaft	Tage	21,0	215,60	4528	220,00	4620		0
Urlaubszuschuß pflanzl. Produkte	Std.	612,0		0		0	202,53*)	1239
Produktionsunterstützung pflanzl. Prod.	Punkte	43,0		0		0	80,00	3440
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen 1.Hj.	Anz.	37,0	112,50	4163		0		0
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen 1-15 1.Hj.	Anz.	15,0		0	217,00	3255	282,00	4230
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen 16-25 1.Hj.	Anz.	10,0		0	187,00	1870	227,00	2270
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen über 25 1.Hj.	Anz.	12,0		0	112,00	1344	112,50	1350
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen 1-15 2.Hj.	Anz.	15,0	217,00	3255	362,00	5430	282,00	4230
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen 16-25 2.Hj.	Anz.	10,0	187,00	1870	307,00	3070	227,00	2270
Kraftfutterrabbatt: Zuchtsauen über 25 2.Hj.	Anz.	12,0	112,50	1350	192,00	2304	112,50	1350
Kraftfutterrabbatt: Mastschweine <100 Stk. 1.Hj.	Anz.	100,0	91,00	9100	99,00	9900	99,00	9900
Kraftfutterrabbatt: Mastschweine 100-200 Stk. 1.Hj.	Anz.	37,0	70,00	2590	73,00	2701	73,00	2701
Kraftfutterrabbatt: Mastschweine 100-200 Stk. 2.Hj.	Anz.	63,0	88,00	5544	99,00	6237	73,00	4599
Kraftfutterrabbatt: Mastschweine 200-500 Stk. 2.Hj.	Anz.	75,0	76,00	5700	87,00	6525	61,00	4575
Versicherungszuschuß Gerste/Menggetreide		27200,0	4,00*)	1088	6,00*)	1632	2,00*)	544
Versicherungszuschuß		9200,0	11,00*)	1012	11,00*)	1012	14,00*)	1288
Zuschlagsversicherung 1		26175,0	19,00*)	4973		0		0
Zuschlagsversicherung 2		24550,0		0	19,00*)	4665		0
Zuschlagsversicherung 3		17550,0		0		0	25,00*)	4388
Zuschuß für "Stallablöser"				9240		10024		0
"Stallablöser" Zone 1	Std.	3338,0		0	0,09	300	6,07	20262
Summe der Zuschüsse				55690		66236		68636

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren



Tabelle D: Kosten in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Arbeitgeberabgabe für Fremd-AK	Std.	530,0	4,92	2608	5,48*)	2904	6,04	3201
Organische Dünger	kg	12200,0	94,11*)	11481	124,97*)	15246	137,02*)	16716
Kalk	kg	12100,0	24,30*)	2940	31,03*)	3755	33,68*)	4075
Schweinefutter ]	Fe	109972,0	234,00*)	257334	262,20*)	288347	280,51*)	308482
Ferkelpellets	Fe	500,0	293,00*)	1465	328,10*)	1641	349,33*)	1747
Gerstenschrot	Fe	27200,0	176,00*)	47872	200,96*)	54661	206,76*)	56239
Haferschrot	Fe	7640,0	158,00*)	12071	178,82*)	13662	182,32*)	13929
Mineralfutter				1800		1882		2045
Saatkorn	kg	3200,0	2,63	8416	3,26	10432	3,68	11776
Saatgut und Pflanzen				12		13		12
Treibstoff				5574		6945		7289
Maschinenmiete				5526		5864		6334
Pachtzins	0,1 ha	47,5	92,80	4408	102,08	4849	112,29	5334
Feuerversicherung				2990		3439		3817
Elektrischer Strom				4639		5337		6174
Verwaltung, Umsatzsteuer				10300		12157		13529
Sonstige Kosten d. Tierhaltung				7173		7797		8797
Andere Verbrauchsgüter				6743		7417		8159
Abschreibung - Meliorationen				1583		1713		1856
Abschreibung - Betriebsgebäude				8345		9060		9853
Abschreibung - Traktoren				5771		6372		6992
Abschreibung - Mähdrescher				5692		6314		6959
Abschreibung - Maschinen u. Geräte				7000		7707		8464
Erhaltung - Meliorationen				1876		2035		2208
Erhaltung - Betriebsgebäude				6596		7403		8162
Erhaltung - Traktoren				4709		5021		5274
Erhaltung - Mähdrescher				1842		1973		2072
Erhaltung - Maschinen u. Geräte				8500		9233		9972
Zukauf von Zuchtsauen und Eber	Stk.	1,0	3500,00	3500	3966,55	3967	4267,24	4267
<b>Summe der Kosten</b>				<b>328880</b>		<b>370500</b>		<b>403398</b>

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle E: Ökonomische Ergebnisse in NKr.  
(operatives Modell)

	1980	1981	1982
Produktionseinnahmen	493741	559349	602927
Zuschüsse	55690	66236	68636
Summe Einnahmen	549431	625585	671563
Kosten ohne Fremdarbeit	328880	370500	403398
Zinsen für Fremdkapital	21023	25122	28065
Entgelt für Arbeit u.Eigenkapital	199528	229963	240100
Mannjahre à 1,975 Std.	1,745	1,745	1,745
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr	114343	131784	137593
Zuwachs im Entgelt für Arbeit und Eigenkapital		17441	5809

2.5.4 Modell 21: Ziegenmilchproduktion

65 Ziegen - Nordnorwegen  
=====

Tabelle A: Einige Kennzahlen

		Basismodell	operatives Modell
		1980	1980-1982
Fläche in ha	Kartoffel	0,1	—
	Feldfutter	0,4	0,46
	Wiese und Weide	6,1	7,13
	insgesamt	6,6	7,59
Viehbesatz	Ziegen	64,5	65,0
Leistung und Ertrag	kg Milch pro Ziege	592	546
	kg Fleisch pro Ziege	5,8	5,0
Ernte pro ha	Kartoffel kg	12.200	—
	Rauhfutter nFE**)	2.730	2.730
Eigenfutterproduktion	in % des Futterbedarfes der Ziegen	49	59
Arbeitseinsatz, Std.	Familienarbeitskraft	2.960	2.956
	Fremdarbeitskraft	420	419
	insgesamt	3.380	3.375
Aktivkapital in der Landwirtschaft in NKr.	Gebäude	62.600	76.126*)
	Traktoren	53.700	26.608*)
	andere Maschinen u.Geräte	34.500	19.115*)
	Viehkapital	32.000	32.000*)
	andere Aktivposten	53.300	40.186*)
	insgesamt	236.100	194.035*)

\*) Gilt für das Basisjahr 1980

\*\*) nFE = nordische Futtereinheit; 1 nFE = 710 Störkeeinheiten (StE)

Tabelle B: Produktionseinnahmen in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Ziegenmilch	kg	34448,0	313,80*)	108098	326,89*)	112607	357,82*)	123262
Ziegenfleisch	kg	325,0	21,25	6906	26,01	8453	27,62	8977
Maschinenleihe				1925		2043		2207
Summe der Produktionseinnahmen				116929		123103		134446

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Wert ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle C: Produktions- und Preiszuschüsse und Betriebsmittelstützungen in NKr.  
(operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Mengenbegrenzter Preiszuschuß <10.000	1 Milch	10000,0	146,00*)	14600	186,00*)	18600	226,00*)	22600
Mengenbegrenzter Preiszuschuß >10.000	1 Milch	5000,0	76,00*)	3800	86,00*)	4300	116,00*)	5800
Regionaler Preiszuschuß Milch 1.Teil	1 Milch	20077,0	0,39	7830	0,42	8432	0,43	8633
Regionaler Preiszuschuß Milch 2.Teil	1 Milch	13368,0	0,42	5615	0,43	5748	0,45	6016
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 1.Teil	kg Fleisch	162,5	3,75	609	5,25	853	5,63	915
Regionaler Preiszuschuß Fleisch 2.Teil	kg Fleisch	162,5	4,80	780	5,14	835	5,14	835
Betriebszuschuß	Punkte	200,0	23,21	4642	24,49	4898		0
Urlaubszuschuß Landwirtschaft	Tage	21,0	215,60	4528	220,00	4620		0
Kraftfutterrabbatt: Ziegen 1.Halbjahr	Anz.	78,0	117,50	9165	181,00	14118	225,50	17589
Kraftfutterrabbatt: Ziegen 2.Halbjahr	Anz.	71,0	146,00	10366	243,00	17253	225,50	16011
Kraftfutterrabbatt: Ziegen <9 Monate 1.Hj.	Anz.	26,0	66,00	1716	115,75	3010	152,75	3972
Produktionsunterstützung f.Grassilage <100 m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	100,0	30,40	3040	33,28	3328		0
Produktionsunterstützung f.Grassilage 100-500 m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	27,0	22,80	616	24,96	674		0
Produktionsunterstützung Zone 3 0-15000	Fe	15000,0		0		0	54,20*)	8130
Produktionsunterstützung Zone 3 15001-30000	Fe	14108,0		0		0	48,78*)	6882
Kunstdüngerzuschuß				1910		1910		0
Zuschuß für "Stallablöser"				10560		11457		0
Zuschuß für "Stallablöser" Zone 2	Std.	3496,0		0	0,09	315	6,07	21221
Summe der Zuschüsse				79777		100351		118604

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Menge ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle D: Kosten in NKr. (operatives Modell)

	Einheit	Menge pro Jahr	1980		1981		1982	
			Preis	Wert	Preis	Wert	Preis	Wert
Arbeitgeberabgabe für Fremd-AK	Std.	419,0	3,59	1504	4,00	1676	4,41	1848
Kalksalpeter	kg	2220,0	59,00*)	1310	79,86*)	1773	88,86*)	1973
Organische Dünger	kg	4382,0	98,03*)	4296	132,37*)	5800	146,16*)	6405
Milchviehfutter A	Fe	14311,0	246,00*)	35205	274,01*)	39214	292,70*)	41888
Milchviehfutter C	Fe	750,0	373,00*)	2798	404,27*)	3032	423,80*)	3179
Vollmilchaustauscher	Fe	450,0	565,00*)	2543	654,16*)	2944	698,56*)	3144
Mineralfutter				626		654		711
Saatgut und Pflanzen				570		604		567
Silierzusatz				2277		2711		2914
Treibstoff				3080		3838		4027
Maschinenmiete				3462		3674		3968
Pachtzins 1	0,1 ha	17,0	13,24	225	14,56	248	16,02	272
Pachtzins 2	0,1 ha	9,9	70,00	693	77,00	762	84,70	839
Feuerversicherung				1451		1669		1852
Elektrischer Strom				2100		2416		2795
Verwaltung, Umsatzsteuer				2534		2991		3328
Sonstige Kosten d. Tierhaltung				1250		1359		1533
Andere Verbrauchsgüter				1783		1961		2157
Abschreibung - Meliorationen				640		693		750
Abschreibung - Betriebsgebäude				4423		4812		5241
Abschreibung - Traktoren				4317		4766		5230
Abschreibung - Maschinen u. Geräte				3121		3436		3774
Erhaltung - Meliorationen				117		127		138
Erhaltung - Betriebsgebäude				4248		4768		5256
Erhaltung - Traktoren				3522		3755		3944
Erhaltung - Maschinen u. Geräte				4000		4345		4693
Summe der Kosten				92095		104028		112426

\*) Vor der Multiplikation von Preis und Wert ist der Preis durch 100 zu dividieren

Tabelle E: Ökonomische Ergebnisse in NKr.  
(operatives Modell)

	1980	1981	1982
Produktionseinnahmen	116929	123103	134446
Zuschüsse	79777	100351	118604
Summe Einnahmen	196706	223454	253050
Kosten ohne Fremdarbeit	92095	104028	112426
Zinsen für Fremdkapital	7067	8440	9443
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital	97544	110986	131181
Mannjahre à 1.975 Std.	1,709	1,709	1,709
Entgelt für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr	57077	64942	76759
Zuwachs des Entgelts für Arbeit und Eigenkapital pro Mannjahr		7865	11817

### 3. Lebensstandardvergleich: Bauern - Industriearbeiter

Das Einkommen als alleiniges Vergleichskriterium der Lebensverhältnisse von Bauern und Industriearbeitern ist unzureichend. Auch andere soziale Faktoren können den Lebensstandard ganz wesentlich beeinflussen. Daher hat das norwegische Parlament beschlossen, in den Vergleich auch andere soziale Komponenten einzubeziehen. Es wird eine Analyse ausgearbeitet, welche folgende Faktoren berücksichtigt:

- o die im landwirtschaftlichen Betrieb billigeren Nahrungsmittel (Naturalverbrauchsbewertung)
- o Trennung zwischen Betriebs- und Privatverbrauch (insbesondere auch in bezug auf Fixkosten)
- o Begünstigungen am Arbeitsplatz (z.B. Werksküche)
- o Wohnverhältnisse und Wohnungskosten
- o Entfernung und Reisekosten zum Arbeitsplatz
- o Ausmaß von Ferien, Freizeit, Urlaub und Sicherheit bei Krankheit
- o Flexibilität in der Einteilung der Arbeitszeit
- o Arbeitsbelastung
- o Schwer- und Schichtarbeit

- o Arbeitsplatzsicherheit
- o Arbeits- und Einkommenschancen der Familienangehörigen
- o Steuerbelastung
- o Produktivitätsfortschritt in den Modellbetrieben
- o Eigenkapitalfrage

Die Auswirkungen dieser Faktoren auf den gesamten Lebensstandard lassen sich oft nur sehr schwer in Geld ausdrücken. Ein erster umfangreicher Vergleich der Auswirkungen aller oben angeführten Faktoren wurde bereits im Sommer 1982 abgeschlossen<sup>1)</sup>.

---

1) Die Darstellung der Ergebnisse dieses Vergleiches würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen. Es ist geplant, zu einem späteren Zeitpunkt eine ausführliche Darstellung dieses in Europa einzigartigen Vergleiches zu publizieren.

LITERATURVERZEICHNIS

AGRARPOLITISCHE BERICHTE der OECD, Heft 15, Auswirkungen von Einkommensstützungsmaßnahmen in ausgewählten Ländern, Abschnitt IV: Norwegen - Programme zur landwirtschaftlichen Einkommensstützung, Münster-Hiltrup 1982

ANNUAL REPORT 1980, Statens Kornforretning, Oslo 1981

ÅRSMELDING 1980 for Norske Melkeprodusenters, Landsforbund, Oslo 1981

BROX, O., Norway, in: Problems of the Agricultural Development of Less - favoured Areas in Europe, Symposium of the United Nations Economic Commission of Europe, Geneva 22-26 May 1978, Pergamon Press, Oxford/New York/Toronto/Sydney/Pais/Frankfurt 1979

BORGAN, O., The Agricultural Co-Operative System in Norway, Oslo 1980

BUDSJETTNEMNDEN FOR JORDBRUKET, Arbeidsforbruket i jordbruket, Oslo, Juni 1980

BUDSJETTNEMNDEN FOR JORDBRUKET, Innstilling 1981, Jordbrukets Totalregnskap 1979 og 1980, Jordbrukets Totalbudsjett, Oslo Juni 1981

BUDSJETTNEMNDEN FOR JORDBRUKET, Modellbruksberegninger Regnskapstall for 1980 Framregnede tall for 1981 og 1982, Oslo November 1982

BUDSJETTNEMNDEN FOR JORDBRUKET, Tallfesting av Levekårsfaktorene, Oslo 1982

COUNTY OFFICE OF AGRICULTURE IN OPPLAND, Different Subsidies to Norwegian Agriculture - The Administration is carried out by the County Office of Agriculture in Oppland, Gjøvik 1981 (unveröffentlichtes Manuskript)



ELSTRAND, E., Kapitalforholdene i Jordbruket, Oslo 1981

FORBRUKER - og ADMINISTRASJONSDEPARTEMENTET, Jordbruksoppgjøret 1982 - endringer i statsbudsjettet 1982 og priser på jordbruksvarer m.m., St. pvp. Nr. 2 (1982 - 1983), Oslo

FORBRUKER - og ADMINISTRASJONSDEPARTEMENTET, Jordbruksoppgjøret 1983, St. pvp. Nr. 123 (1982 - 1983)

GRAVERT, H.O., Norwegen drosselt Milcherzeugung, in Agrar-Europe Nr. 33/1983 vom 15.8.1983

GRUE, Per Harald, A Brief Survey of Norwegian Agriculture Policy, Oslo 5.10.1981 (unveröffentlichtes Manuskript)

GRUE, Per Harald, Norwegische Landwirtschaft: Agrar- und Ernährungspolitik, Oslo 8.7.1981 (unveröffentlichtes Manuskript)

LANDBRUKSDEPARTEMENT, Agricultural Agreement: July 1, - June 30, 1982, Oslo (o.J.) Manuskript

LANDBRUKSDEPARTEMENT, Agricultural Agreement for the Period 1.July 1978 - 30.June 1980 Oslo (o.J.) Manuskript

LANDBRUKSDEPARTEMENT, Regulations for the Two-Price -Arrangement for Milk 1983, unveröffentlichtes Manuskript, Oslo 1983

LANDBRUKSDEPARTEMENT, The Agricultural Agreements Regime, unveröffentlichtes Manuskript, Oslo (o.J.)

LØNNE, G., Norwegian Agriculture and Forestry, in: Norway Information, Oslo Juni 1981

NORSKE MEIERIER, The Norwegian Bonus System, Oslo 1980, Manuskript

NORSKE MEIERIER, Dairying in Norway, Oslo 1981

NORUM, L., Regional Prisdifferensiering i Jordbruket,  
Oslo 1979

NORWEGEN INFORMATION, Die norwegische Landwirtschaft,  
August 1980 (UDA 252/80), herausgegeben vom  
Kgl. Außenministerium, Oslo

PAUSEWANG, S., Entwicklung der Agrarverhältnisse und  
Agrarpolitik in Norwegen, in: O. Poppinga (Hrsg.),  
Produktions- und Lebensverhältnisse auf dem Land,  
Leviathan - Sonderheft 2/1979, Opladen 1979

PEVETZ, W., Stand und Entwicklungstendenzen wichtiger  
Teilbereiche der Agrarpolitik in ausgewählten  
OECD-Ländern, Wien 1976

REISEGG, F., Growing relationships between agriculture  
and other sectors of the economy and consequences  
for the agrarian structure, Manuskript, Oslo  
Oktober 1980

REPORT Nr. 14 to the Storting (1976 - 1977), Chapter 9:  
Summary of the Ministry's Proposals and Evaluations

RINGØY, K.B., Analyse av Virkemidler i Mjølkeproduksjonen,  
Oslo 1980

STATISTISK SENTRALBYRÅ, Jordbrukstillingen, L.S. Årbok  
1980, 1981, 1982



FORSCHUNGSBERICHTE DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

- Nr. 1: Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels  
(von Josef Kramer - Mai 1980)
- Nr. 2: Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen  
(von Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 3: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen  
(von Josef Kramer/Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 4: Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe  
(von Josef Kramer - April 1981)
- Nr. 5: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft  
(von Rudolf Niessler - Mai 1981)
- Nr. 6: Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen  
(von Rudolf Niessler - September 1981)
- Nr. 7: Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft  
(von Rudolf Niessler/Josef Kramer - Juni 1982)
- Nr. 8: Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder - 2 Fallstudien  
(von Ignaz Knöbl - Dezember 1981)
- Nr. 9: Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1976 bis 1981 (Trendanalyse)  
(von Rudolf Niessler - Jänner 1983)
- Nr. 10: Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern  
(von Ignaz Knöbl - März 1983)
- Nr. 11: Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung  
(von Robert Schnattinger - September 1983)
- Nr. 12: Agrarpolitik in Norwegen  
(von Josef Kramer - Dezember 1983)

BERGBAUERNKARTEN DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Karte 1: "Bergbauerngebiet"

Abgrenzung des Bergbauerngebietes gemäß Verordnung des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vom 14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe in den einzelnen Bundesländern bestimmt werden (BGBl. vom 31. Dezember 1979, 188. Stk.)

Karte 2: "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden"

(erstellt aus der Bergbauernzonierung, Stand 1980)